Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Sechsundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., lokale aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 12; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 366. **Halle a. S., Mittwoch, den 7. August.** **1912.**

„Zucker-Politik."

(Eine Erwiderung.)

Der Leitartikel unseres volkswirtschaftlichen Mitarbeiters in der gestrigen Morgenausgabe der „Saale-Zeitung" veranlaßt einen Leser unseres Blattes zu nachstehenden Ausführungen, die — soweit wir informiert sind — sich mit den Ansichten erster Zuckerfirmen und der Handelswelt vollkommen decken. Wir bringen die uns übermittelte Zuschrift deshalb gern zur Kenntnis unserer Leser.

Halle a. S., 6. August.

Unter der Spitzmarke: „Zuckerpolitik. England und die deutsche Hausfrau" bringen Sie in Nr. 364 Ihres geschätzten Blattes einen Artikel, dessen völlig verfehlte Anlage und unrichtige Schlußfolgerungen zum Widerspruch herausfordern, weshalb ich Ihnen anheim geben möchte, die nachstehenden Ausführungen zu diesem Thema an gleicher Stelle zur Veröffentlichung bringen zu wollen. —

Gerade in einer Zeit, in der der größere Teil der deutschen Zuckerindustrie dank der beispiellosen Mißernte 1911 und der damit zusammenhängend erfolgten Aenderung der Brüsseler Konvention — die letztere ist lediglich eine Folgeerscheinung der ersteren — sich in außerordentlich schwieriger Lage befindet, sollte die Erörterung ganz unnötiger Fragen vermieden werden, namentlich wenn diese eine so nachteilige Beantwortung finden wie im vorliegenden Falle. —

Der Herr Verfasser sollte wissen, daß England dem am 17. März 1912 in Brüssel von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Belgien, Holland, Rußland usw. unterzeichneten Zusatz-Protokoll zur Brüsseler Konvention vom 5. März 1902 zwar zugestimmt, es aber nicht unterzeichnet hat, und damit waren begründete Zweifel über das fernere Verbleiben Englands in dieser internationalen Vereinigung über den 1. September 1913 hinaus schon gegeben, die jetzt durch die erfolgte Ankündigung der englischen Regierung im Unterhaus zur Tatsache geworden sind. — Rußland sowie alle übrigen Unterzeichner der verlängerten Konvention sind bis 1918 zum Verbleiben darin verpflichtet.

Gerade der Umstand, daß der Zuckerhandel diesen Entschluß Englands, nach dem 1. September 1913 aus der Brüsseler Konvention auszuscheiden, ohne jede Erregung hingenommen hat, zeigt am besten, wie ungerechtfertigt die Folgerungen sind, die der Herr Verfasser Ihres Leitartikels aus der englischen Ankündigung zieht.

Die Haltung, welche England seit 1907, und besonders bei der Frage der Aenderung bzw. Verlängerung der Brüsseler Konvention im letzten Herbst und Winter eingenommen hat und die es jetzt konsequent fortsetzt, ist gewiß wenig rühmlich, aber sie entspricht ganz der gewohnten Taktik, ausschließlich den eigenen Vorteil für seine Entschlüsse entscheiden zu lassen. — Daß in absehbarer Zeit nun nachteilige Maßnahmen seitens Englands gegen die europäische Zuckerausfuhr geplant sein könnten, ist wenig wahrscheinlich, denn es ist mit seiner Zuckerversorgung zum größten Teil auf europäischen Rübenzucker angewiesen. Die andere Möglichkeit, die eigenen zuckererzeugenden Kolonien durch Prämien oder Zollbegünstigungen zu unterstützen, ist auch kaum zu erwarten.

Ist nun bis soweit kein einziges Moment erkennbar, welches die Ansicht Ihres Korrespondenten „Zucker wird teurer" beweisen könnte, so möchte ich im Gegenteil behaupten, gerade durch die Verlängerung der Brüsseler Konvention bis 1918, unbeschadet um die beabsichtigte Kündigung Englands, ist eine Gewähr dafür geschaffen, daß bis zu diesem Zeitpunkte keinerlei den Zuckerpreis verteuernde Maßnahmen wie Kartellbildungen Boden gewinnen werden. Alle seit dem Aufhören des letzten Kartells 1903 in dieser Richtung gemachten Versuche sind fehlgeschlagen und dürften als aufgegeben anzusehen sein. Auch eine Einführung von Ausfuhrprämien, die naturgemäß den Inlandpreis verteuern müßten, ist unter der Aegide der Brüsseler Konvention ausgeschlossen.

Von wo soll also die Verteuerung des Zuckers kommen? Diesen Beweis für den Kernpunkt seines Aufsatzes bleibt der Verfasser ganz und gar schuldig.

Wohl aber hätte man von ihm als Volkswirtschaftler den Hinweis auf den Umstand erwarten müssen, daß die Reichsregierung bei der letzten Finanzreform sich ausdrücklich dahin gebunden hat, im Jahre 1914, spätestens 1916, eine Herabsetzung der Zuckerverbrauchssteuer um 4 Mark pro 100 Kilogr. vorzunehmen, und die deutsche Zuckerindustrie wird alles daransetzen, daß dieses ihr gemachte Zugeständnis zur Verwirklichung gelangt. — Da nur Mißernten, die erfreulicherweise selten sind, Steigerungen des Zuckerpreises hervorbringen, so hat der deutsche Zuckerkonsument die besten Aussichten, seinen Zuckerbedarf in den nächsten 6 Jahren zu mäßigen, vielleicht selbst sehr billigen Preisen zu decken. Die hohen Preise der laufenden Kampagne beruhen, wie schon gesagt, auf der totalen Mißernte des Vorjahres, sie haben aber ihren höchsten Stand schon längst erheblich unterschritten und die guten Aussichten der wachsenden Rübenernte geben gute Hoffnung auf einen billigen Zuckerpreis schon zum Herbst.

Der ständig steigende Zuckerkonsum erfährt von allen Seiten, wie z. B. durch die Zucker verarbeitenden Gewerbe, die Bemühungen der Organe der Zuckerindustrie um Hebung des Verbrauchs, den Handel usw. eine lebhafte Förderung, und man darf ruhig mit einer weiteren stetigen Zunahme des Verbrauchs dieses für die Volksernährung äußerst wichtigen Genußmittels rechnen. Aus diesem Grunde sind aber solche irreführenden Tendenzschreibereien, wie der von mir bekämpfte Artikel sie verfolgt, recht unangebracht. —

Zu den Ausführungen über die im Haushalt zur Verwendung gelangenden Zuckersorten möchte ich richtigstellend nur kurz bemerken, daß der Süßwert der einzelnen Verbrauchssorten, unbeschadet ob Raffinade in fester oder gemahlener Form, oder die sogenannten Melisse einschließlich Strontianzucker, in wahrnehmbarer Weise nicht variiert; die Analyse ist hier allein beweiskräftig, nicht das Vorurteil.

Zuzugeben ist, daß der deutsche Konsument meist keine allzu hohen Anforderungen an die äußere Beschaffenheit des Zuckers stellt, sonst würde die Tatsache schwer verständlich sein, wie der geringe Preisunterschied von kaum 1 Pfennig für das Pfund die Mehrzahl der Verbraucher zur Bevorzugung der einfachen Kristallzuckersorten führt.

Am Bett des „kranken Mannes".

Die türkische Krise.

Ein neuer Konflikt scheint an der montenegrinischen Grenze aufzuziehen. Grenzüberschreitungen und Schießereien türkischer und montenegrinischer Truppen haben stattgefunden, und der Albanesenaufstand wechselt wie zu früheren Malen fröhlich über die Grenze hin und her. So viel aus den bisher vorliegenden Meldungen ersichtlich ist, hat aktives montenegrinisches Militär die gegen Skutari anrückenden Albanesenbanden unterstützt und ist dabei mit den Türken handgemein geworden. Diese scheinen indes siegreich geblieben zu sein und die Aufständischen über die Grenze gedrängt zu haben. Nun lodert auf beiden Seiten, wirklich oder gemacht, die offizielle Entrüstung. Es wird eines energischen Winkes der Großmächte bedürfen, um das offenbar nach Vorwänden suchende Montenegro wieder zur Ruhe zu verweisen.

Nachstehend eine Zusammenstellung von Telegrammen, die erkennen lassen, daß jetzt tatsächlich aus drei Himmelsrichtungen zugleich das Unwetter auf dem Balkan und seinen Dependancen heraufzieht.

Man telegraphiert uns:

□ **Cetinje**, 6. Aug. Gestern morgen haben sich die türkischen Angriffe an der montenegrinischen Grenze erneuert. Die Regierung hat deshalb General Wukotitsch an die Grenze geschickt, um die Ordnung wiederherzustellen. Er soll noch in letzter Stunde ein Einvernehmen mit den türkischen Behörden zu erzielen suchen. Türkische Truppen haben von Velika aus Angriffe auf montenegrinisches Gebiet unternommen, wurden aber zurückgeschlagen.

Der türkische Gesandte hat gegen die Zwischenfälle an der Grenze mündlich Einspruch erhoben und später eine Note überreicht, in der binnen 24 Stunden Genugtuung verlangt

Feuilleton.

Ein Besuch in den Kruppschen Werkstätten.

Zum Kaiserbesuch bei Krupp, 8. August.

Von **Tony Kellen** (Essen).

Ver. Wenn am Haupteingang der Kruppschen Gußstahlfabrik in Essen eine Bekanntmachung steht, wonach der Besuch der Fabrik nicht gestattet werden kann, so ist das durchaus begreiflich, da wohl jedermann einmal einen Blick in diesen Riesenbetrieb werfen möchte, der seinesgleichen nirgends hat. Es ist ganz selbstverständlich, daß Besuche in einer solchen Fabrik störend sein können, und wenn auch zuweilen kleinere oder größere Gruppen von Besuchern zugelassen werden, so müssen diese doch sich mit der Besichtigung einzelner Betriebe begnügen. Durch eine besondere Vergünstigung war es mir gestattet, außer diesen Betrieben auch solche Werkstätten zu besichtigen, die bei den üblichen Besuchen ausgeschlossen werden, und ich will deshalb im folgenden dem Leser schildern, was man bei einem solchen Rundgang sieht und welche Eindrücke man dort empfängt. Allerdings ist es im Rahmen eines Artikels nicht möglich, auch nur eine annähernde Vollständigkeit zu erreichen. Man muß sich auf eine Auswahl beschränken.

Die Kruppsche Fabrik, die einst, als sie noch klein war, weit außerhalb der Stadt Essen lag, ist jetzt ganz von der Großstadt Essen eingeschlossen. Mehrere öffentliche Straßen führen teils hindurch, teils dicht daran vorbei, so daß man sich schon von dort aus eine Vorstellung von dieser unübersehbaren Schar von Werkstätten und Kaminen der verschiedensten Formen machen kann. Aber hohe Mauern schließen sie ringsum gegen die Außenwelt ab, und nur an den Eingängen, wo die Portiers streng ihres Amtes walten, keinen Unberufenen hereinzulassen, kann man einen flüchtigen Blick in das Innere werfen, wo überall über die Wege Lokomotiven und Wagen fahren. Könnten wir von einer Anhöhe aus über die ganze Fabrik sehen, so würden wir staunend diesen Koloß betrachten, der sich über ein Gelände von nahezu zwei Quadratkilometern ausdehnt. Wir würden dann eine ganze Stadt sehen, die ausschließlich der Eisenindustrie dient, die Gebäude dicht aneinandergedrängt, hier ganze Gruppen niedriger rauchgeschwärzter Werkstätten, Schuppen ähnelnd, wie sie früher in den Fabriken üblich waren, aber an vielen Stellen auch neue riesenhohe Hallen, die gleich Glaspalästen aufragen, ganz aus Eisen, Backstein und Glas gebaut, gewaltig in ihren Ausdehnungen, aber in edien, wohlabgemessenen Formen, wenn auch naturgemäß ohne jeden Prunk. Und aus diesem Gebäudemeer starrt, wie der Wald der Masten im belebten Seehafen, eine unübersehbare Schar himmelanstrebender Schlote empor. Aus diesen Schlünden steigt ununterbrochen, am Tage wie in der Nacht, Rauch empor, hier jener düster qualmende Rauch, dort heller Wasserdampf, und dort ein Rauch in den seltsamsten Farbenmischungen oder auch mit einem wahren Funkenregen durchsetzt. All diese Rauchmassen weben sich, vom Winde getragen, zusammen zu einem gewaltigen wogenden Schleier, der über der weiten Fabrikstadt schwebt. Es ist der ausströmende Odem des Riesenkörpers, der wie etwa die über einem Krater schwebende gewaltige Dunsthaube das Sieden, Brodeln und Brausen im Innern des Vulkans ahnen läßt. Das Dröhnen, Pochen und Surren der Tausende von Hämmern und Maschinen, die in diesen Werkstätten rastlos ihr Werk vollführen, das Rattern der Lokomotiven, das Zischen ausströmenden Dampfes, all dieses bildet die Symphonie dieser Werkstatt Vulkans, in die sich bald das fürchterliche Brüllen der Dampfsirene, bald der Donner der Geschütze von dem Schießplatz mischt. Wie von den Hammerschlägen eines Riesen erdröhnt die Erde, und wir glauben das Zittern der Luft zu spüren. Innerhalb dieser schwarzen Mauern arbeiten 37 000 Menschen abwechselnd Tag und Nacht, und auch unter der Erde, die ganz von Gängen durchwühlt ist, schaffen fast 2000 Arbeiter, um die Kohlen heraufzubefördern, die die Maschinen speisen.

Ein verwirrendes Bild! Und wenn man durch diese Werkstätten wandert, so freut man sich, einen sachkundigen Führer zu haben, denn man könnte sich darin verirren wie im Innern eines tiefen Waldes. Wer sie durchqueren will, muß 1½ Kilometer gehen, und wer an ihrer Umfassung herumschreiten will, muß 7½ Kilometer marschieren.

Nahe am Hauptportal, wo wir das Innere der Fabrik betreten haben, gehen wir zuerst zu dem berühmten Stammhaus, einem bescheidenen schieferbeschlagenen Häuschen, das Friedrich Krupp, der Gründer der Firma, 1818 erbauen ließ, als er seine kleine Gußstahlfabrik von Altenessen hierher verlegte. Es sollte eine Wohnung für den Schmelzmeister werden, aber Krupp mußte sie selbst beziehen, weil er mit seiner Erfindung kein Glück hatte. In diesem Häuschen starb er 1826, und dort wuchs auch sein Sohn Alfred auf, dem es gelang, die Fabrik zu ungeahnter Entwickelung zu bringen. Wie sehr diese auch unter Friedrich Alfred Krupp und Krupp von Bohlen und Halbach gewachsen ist, das bringen nicht zum wenigsten die mächtigen Verwaltungsgebäude zum Ausdruck, die sich am Haupteingang erheben. Namentlich das neue Hauptverwaltungsgebäude mit seiner in düsterem Basalt in Rustika aufgeführten Fassade und seinem massigen Turme steht als ein Wahrzeichen der Macht der Kruppschen Werke da.

Hinter dem Stammhause betreten wir einen zwar nicht hohen, aber breit sich erstreckenden Gebäudekomplex, den sogenannten Schmelzbau, in dem der Kruppsche Tiegelstahl erzeugt wird, dessen hervorragenden Eigenschaften der Erfolg Krupps zu verdanken ist. Dieser Bau bedeckt eine Fläche von mehr als 18 000 Quadratmeter. Aus einer Anzahl aneinandergereihter Schuppen hebt sich eine breite, hohe Mittelhalle ab, die eigentliche Gießhalle. Es herrscht ein Dämmerlicht darin, so daß wir uns zunächst nur mühsam darin zurechtfinden. Aber so wie das Auge sich an das Halbdunkel gewöhnt, erkennen wir allmählich die Formen und Gestalten. Da ist in der Mitte der Halle im Boden ein langer Graben, der mit starken Blechen zugedeckt ist. Zu beiden Seiten leuchten uns weiße Linien grell entgegen: es sind die Türspalten der Oefen, bei denen Hunderte von Arbeitern stehen und auf den vorbereiteten Guß warten. In der weiten Halle herrscht eine feierliche Ruhe, wie wenn all die Hunderte eines großen Ereignisses gewärtig wären. Da bewegt sich eine reckenhafte Gestalt mit wallendem, rotblondem Bart: es ist der Gießmeister, der einen langen eisernen Stab wie einen Speer erhebt und auf das Blech stößt. Wie durch die Gewalt eines Zauberers öffnen sich plötzlich die Ofentüren, und es strömt eine blendende Helle in die vorher so dunkle Halle, so daß wir bis zu den Dachsparren hinaufsehen. Die Arbeiter, die mit langen Zangen bewaffnet sind, holen die weißglühenden Tiegel aus den Oefen, andere kommen zu je zweien mit einer Zange, fassen die Tiegel und tragen sie zwischen sich zur Gießrinne. Von allen Seiten strömen sie herzu. Hunderte von glühenden Tiegeln gleich schimmernden Lampions wogen wie in einem Fackeltanz durcheinander. Auf den ersten Blick glaubt man nur eine bunte Verwirrung zu sehen, aber bald erkennt man, daß alles wie in militärischer Ordnung zugeht. All diese Arbeiter sind so geschult, daß sie gar keines Befehles bedürfen. Höchstens daß ein neuer Schlag des Gießmeisters mit seinem Stab auf das Blech das Zeichen gibt: „Mehr Tiegel!" Er muß ja dafür sorgen, daß der Strom des Stahles gleichmäßig fließt. Bald sind 1000 bis 1800 Tiegel von je 45 Kg. entleert. In einer halben Stunde haben 500 Mann einen Block bis zu 85 Tonnen gegossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120807013/fragment/page=0001

bird, anderenfalls werde er Cettinje verlassen und die diplomatischen Beziehungen abbrechen.

Ferner wird gemeldet:

□ **Sofia**, 6. Aug. Wie verlautet, hat die bulgarische Regierung infolge der Ausschreitungen gegen Bulgaren in Kotschana ihren Gesandten in Konstantinopel beauftragt, die sofortige Einstellung der Exzesse, eine strenge Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen zu verlangen.

Um das Maß der Hiobsposten für die Türken vollzumachen, geht noch folgende Mitteilung einer italienischen Depeschenagentur ein:

Rom, 5. Aug. Nach einem zwischen den Kommandanten des Libyschen Operationskorps, der Division in Ferua und des Schiffsgeschwaders vorher festgelegten Plan begann heute früh eine Operation, um die Oase von Zuara anzugreifen und zu besetzen.

Rom, 5. Aug. Das Bestreben des Operationskorps gegen Zuara war es zunächst, den Gegner zu beschäftigen und ihn zu behindern, sich zu konzentrieren. Das Kommando des Armeekorps von Tripolis bestimmte dazu einen Teil der Truppen von Ainzara und von Gargaresch. Die Maßnahmen gelangen. Starke Gruppen von Türken und Arabern zogen sich nach Ainzara und Gargaresch zusammen, traten jedoch bald den Rückweg an und ließen nur eine Linie Posten zurück. Die italienischen Truppen blieben während der Nacht in ihren Stellungen, um am Morgen die Bewegungen fortzusetzen. In den frühesten Morgenstunden des Montags erschien das Landungskorps vor Zuara und begann alsbald die Landung. Zuerst gingen ein Bataillon Matrosen, sodann die unter Befehl des Generals Tassoni stehenden Truppen an Land, während die zu Lande von Sidi Ali kommende Kolonne auf Zuara losrückte.

Ueber den Fortgang der Operation meldet Admiral Boreo: Der Platz wurde am Morgen von Matrosen unter dem Schutze von Schiffen besetzt. Die Landung des gesamten Korps war um ½10 Uhr beendet. Das gelandete Bataillon Matrosen besetzte ein Heiligtum und die Kolonnen Tassoni marschierten auf das Ziel Zuara los. Mit der Ausschiffung des Kriegsmaterials ist begonnen worden.

General Garioni telegraphierte: Die gestern mittag kombinierte Operation gegen Zuara hat Montag morgen begonnen. Das Landungskorps hat sich, ohne ernsthaften Widerstand zu finden, im Osten der Oase von Zuara ausgeschifft und befindet sich gegenwärtig auf dem Marsche nach der Stadt. Die von Sidi Ali kommende Kolonne hat nach einem langen prächtigen Marsche den von den Feinden geleisteten Widerstand gebrochen und den westlichen Rand der Oase erreicht.

Deutsches Reich.

Keine Abänderung der Fahrkartensteuer.

Die Abwanderung in die unteren Klassen.

Wie offiziös mitgeteilt wird, ist die Absicht, dem Reichstag einen Gesetzentwurf zur Abänderung der Fahrkartensteuer vorzulegen, vorläufig aufgegeben. Bekanntlich sollte bereits in der letzten Session vor den Neuwahlen eine solche Vorlage eingebracht werden. Sie war jedoch nicht als eine Maßnahme der Reichsfinanzverwaltung gedacht, vielmehr sollte sie aus eisenbahntechnischen Rücksichten, das heißt zur Steigerung der Einnahmen aus dem Personenverkehr eine anderweitige Verteilung der steuerlichen Belastung der Fahrkarten herbeiführen. Bei der Finanzreform des Jahres 1909 war, wie erinnerlich, die gänzliche Beseitigung der Fahrkartensteuer in Aussicht genommen. Die Absicht kam jedoch nicht zur Durchführung, weil für den Ausfall an Einnahmen aus der Steuer die Finanzreform einen entsprechenden Ersatz nicht bot. Zurzeit wird die Fahrkartensteuer mit ihrem Ertrage von der Reichsregierung als unentbehrlich angesehen, und es könnte sich, wie erklärt wird, daher nur um Abänderungen aus eisenbahntechnischen Rücksichten handeln. Die preußische Eisenbahnverwaltung steht bekanntlich auf dem Standpunkte, daß durch die starke Belastung der oberen Klassen mit der Steuer eine Abwanderung in die unteren Klassen eingetreten ist, die erhebliche Ausfälle in den Einnahmen zur Folge hat, und es ist daran gedacht worden — unter Freilassung der vierten Wagenklasse wie bisher — einen Ausgleich innerhalb der drei oberen Klassen zu schaffen. Dieser Ausgleich sollte in einer Entlastung der ersten Wagenklasse und einer entsprechend stärkeren Belastung der zweiten und dritten Klasse bestehen. Nur auf diese Weise könnte das Ziel erreicht werden, das die preußische Eisenbahnverwaltung mit einer Aenderung der Fahrkartensteuer erstrebt. Eine solche Regelung, bei der die dritte Klasse zugunsten der ersten stärker belastet wird, hat aber im Reichstag keine Aussicht auf Annahme; und aus diesem Grunde soll in absehbarer Zeit auf die Einbringung einer Vorlage zur Abänderung der Fahrkartensteuer verzichtet werden.

Die Reichstagsersatzwahl in Pfarrkirchen.

Das Ergebnis der vorgestrigen Reichstagsersatzwahl in Pfarrkirchen bedeutet für das Zentrum eine herbe Enttäuschung. Es hatte sich auf die Zurückeroberung dieses viele Legislaturperioden hindurch ultramontan vertretenen Mandates große Hoffnungen gemacht, begreiflich in einem Kreise, der nach der Volkszählung von 1905 unter 37 621 Einwohnern nur 255 Nichtkatholiken hatte. Diese Hoffnungen sind nun zerstört worden. Als amtliches Wahlresultat wird aus Pfarrkirchen gemeldet:

Bei der vorgestrigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Niederbayern 4 erhielten der Landwirt Bauer (Bayerischer Bauernbund) 8650, der Landwirt und Bürgermeister Gerauer (Zentrum) 5798 Stimmen. 12 Stimmen waren zersplittert. Bauer ist somit gewählt.

Bei den Nachwahlen pflegt sehr häufig eine gewisse Wahlmüdigkeit einzutreten, es ist daher nicht überraschend, wenn vorgestern 4400 Wähler weniger ihre Stimme abgaben als am 12. Januar d. J. Auch die Parole der Sozialdemokratie, die auf Wahlenthaltung mit dem Zusatz: „Keine Stimme dem Zentrum" lautete, hat an dem Rückgang der Beteiligung einen Anteil gehabt. Aber das Zentrum ist von diesem Rückgang wesentlich schärfer betroffen worden als der Bauernbund. Der verstorbene bauernbündlerische Abgeordnete Bachmeier hatte 9882 Stimmen erhalten, sein Nachfolger Bauer nur 8650. Der Verlust beträgt also 1232 Stimmen, zu denen man noch einige hundert sozialdemokratische rechnen muß. Das Zentrum aber ging von 7722 auf 5798, also um nahezu 2000 Stimmen zurück. Seit 1898 hat die ultramontane Partei nicht wieder eine so niedrige Ziffer erreicht.

Die Liberalen hatten wie bei den Hauptwahlen von einer Sonderkandidatur Abstand genommen und ihre Parole sofort für Bauer ausgegeben.

*

München, 6. Aug. Der bayerische Landtagsabgeordnete Wolfgang Wagner, Besitzer in Glonn bei München, ist, 47 Jahre alt, an Schlaganfall in seinem Heimatort gestorben. Der Wahlkreis Ebersberg, den er bisher für das Zentrum vertrat, ist vom altbayerischen Bauernbund stark bedroht, was bei der geringen Mehrheit, die das Zentrum in der bayerischen Abgeordnetenkammer besitzt, stark ins Gewicht fällt.

Eiernudeln und Sauerkraut.

Neulich wurde bekannt, daß ein ultramontaner Geschäftsmann Erzberger-Eiernudeln in den Handel gebracht habe. Das Faktum ließ sich nicht bestreiten, doch zum Troste Erzbergers, mit dem sie zur Abwechselung einmal wieder dicke Freundschaft hält, behauptete die „Kölnische Volkszeitung", einen nationalliberalen Kaufmann ausfindig gemacht zu haben, der mit Bassermann-Sauerkraut handelt. Aber der Trost erwies sich als mager und das Sauerkraut als fette Ente. Aus dem eigenen Leserkreise wird die „Kölnische Volkszeitung" darauf aufmerksam gemacht, daß der betr. Sauerkraut nicht Ernst Bassermann zu Ehren benannt worden ist, sondern seinen Namen von der bekannten Firma Bassermann u. Co. in Schwetzingen trägt. Vorläufig also bleiben Erzbergers Eiernudeln ohne zeitgenössischen Rivalen.

Hof- und Personalnachrichten.

Swinemünde, 6. Aug. Unter dem Salut der Festung und Kriegsschiffe fuhr der Kaiser nach der Schießübung mit Gefolge um 11 Uhr 25 Min. im Automobil zum Hauptbahnhof, wo 11 Uhr 30 Min. die Abfahrt im Hofzug nach Wilhelmshöhe erfolgte. Ankunft daselbst 10 Uhr 15 Min. Der Reichskanzler ist um 11 Uhr 22 Min. nach Hohenfinow abgereist.

In Seefeld starb, wie ein Telegramm meldet, **Karl von Hippel**, Oberleutnant a. D., ehemals Ordonnanzoffizier Kaiser Friedrichs, 76 Jahre alt. Die Leiche wird nach München übergeführt.

Der großbritannische Botschafter **Sir Edward Goschen** ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Botschaft wieder übernommen.

Ausland.

Königliches Elend.

Unter dieser Ueberschrift wird der „B. Z. am Mittag" aus Lissabon geschrieben:

Donna Maria Pia von Savoyen, Königin von Portugal, hat niemals einen Begriff vom Werte des Geldes besessen. Noch als halbes Kind, in Begleitung ihrer Puppen, kam sie auf den Thron, mit aus Märchenbüchern stammenden Ansichten über Königinnenpflichten. Mit beiden Händen streute sie den goldenen Segen aus; kein Bedürftiger verließ mit leeren Händen das Königsschloß. Sie gab und gab, ohne zu fragen, woher sie nahm; sie glaubte, eine Königin habe unbeschränkte Freiheit zu geben und zu nehmen, und da war niemand, der ihr Einhalt gebot. Zur Zeit der Herrschaft ihres Gemahles gab es die Ueberwachung der Regierenden durch Republikaner noch nicht. Die Minister trachteten im eigenen Interesse, die Königin bei guter Laune zu erhalten. Sie konnten sich dabei unbemerkt die eigenen Taschen füllen. Und das Volk verehrte die hohe Frau als guten Engel. Es nahm und segnete die Geberin, nicht ahnend, daß es aus der zarten Hand den Schweiß seiner eigenen schwieligen Fäuste zurückempfing.

Und dann starb der König. Eine neue Zeit brach an. Die Allmacht des Königs und der Minister schwand vor dem Volkswillen. Das Volk verlangte Rechenschaft über sein Geld. Man setzte der Königinwitwe eine Rente aus. Nicht groß zwar, aber doch genug zum bequemen Leben. Aber sie, die mit viel nicht auskam, konnte mit wenig gar nicht haushalten. Sie kaufte nach wie vor ihre Toiletten und Hüte in Paris. Frug nicht nach Preisen und Zahlen. Und so kamen die Schulden. Erst kleine, die bezahlte der königliche Sohn. Dann größere, die dieser nicht mehr tragen konnte.

Da verpfändete die Königin ihren Schmuck der Bank von Portugal. Zuerst ein Brillantdiadem, dann ein Brillantenhalsband, eine Perlenkette, Stücke im Werte von Hunderttausenden. Dann wurde die Not größer, die Versatzstücke kleiner. Ringe, Uhren, Andenken, Armbänder wanderten gegen kleine Summen in die Gewölbe der Bank. Und zuletzt kamen die Kleinigkeiten des täglichen Gebrauches: Haarnadeln mit Goldauflagen im Werte von wenigen Mark; Gürtelschnallen, noch mit Bandendchen daran, und alle die vielen Dinge, die eine Dame der Gesellschaft hat und braucht. Wenn dann bei Hoffesten die Königinmutter im Glanze ihrer Schönheit und umstrahlt von Brillanten und Perlen im Palast erschien, dann raunten sich die Eingeweihten leise zu, daß im Vorzimmer der Königin ein Angestellter der Bank saß und wartete, um den geliehenen Schmuck wieder in das Gewölbe zu bringen.

So lebte sie lange Jahre im Schimmer erborgter Pracht. Dann ermordete man ihren Bruder, ihren Sohn und Enkel. Der Geist der armen Maria Pia war diesen Schicksalsschlägen

---

Dieser Tiegelstahl findet in erster Linie seine Verwendung zu Geschützen. Es ist ein sehr kostbares Material und wird deshalb außerdem nur verwandt, wo eine besondere Zuverlässigkeit erfordert ist, so zu Lokomotivachsen, Radbandagen, Schiffsschraubenwellen, Werkzeugstahl und Automobilteilen.

Am berühmtesten ist Krupp durch seine Kanonen geworden, obschon er an „Friedensmaterial", wie die Fabrikate für industrielle und gewerbliche Zwecke hier genannt werden, der Menge nach erheblich mehr erzeugt.

Aus den großen zylindrischen Blöcken, die im Schmelzbau gegossen werden, entstehen die Kanonenrohre. Sie wandern aus der Gießerei zunächst in die Schmiede unter den Hammer oder die hydraulische Presse. Bis voriges Jahr stand unweit der Schmelzhalle seit 1861 der berühmte Hammer Fritz, einst der größte der Welt. Sein trotziger Schlag ist verhallt mit den Fortschritten der Technik. Der Wasserdruck mit seiner unheimlichen lautlosen Gewalt knetet und formt jetzt den Stahl in der Presse wie Wachs. Die im südlichen Teil der Fabrik aufgestellten beiden hydraulischen Pressen vermögen 2000 bis 5000 Tonnen Druck zu entwickeln, wie ihn der mächtigste Hammer nicht zustande brachte.

Die Blöcke werden entweder zu langen zylindrischen Stücken gestreckt oder gelocht und zu Ringen ausgeweitet. Sind sie roh vorgearbeitet, so erhalten sie in weiteren Werkstätten auf Dreh-, Bohr- und Schmirgelbänken ihre endgültige Gestalt, mögen es mittlere oder Feld- und Gebirgsgeschütze oder riesige Schiffs- oder Küstengeschützrohre sein. Es ist ein langer Weg, den sie von Werkstatt zu Werkstatt durchlaufen, bis alle Teile fest zusammengefügt sind und das schlanke Rohr blitzblank mit eingepaßtem Verschluß und mit haarscharf und genau in die „Seele" eingeschnittenen Zügen daliegt, harrend des Augenblicks, wo sie in die Lafette gelegt werden und ihre donnernde Stimme zum ersten Male ertönen lassen.

Die Werkstätten, die sich links vom Eingang beim Hauptportal geschlossen gruppieren, sind der Kanonenfabrikation gewidmet. Es würde natürlich zu weit führen, sie einzeln zu beschreiben. Eine der größten in der Nähe des Hauptverwaltungsgebäudes ist die Kanonenwerkstatt V. Hier befinden sich Drehbänke zum Ziehen der Züge, Schmirgelmaschinen zum Polieren der Rohrseelen; auch das Einpassen der Verschlüsse in die schweren Rohre wird hier ausgeführt. Zum Transportieren ist die Halle mit Kränen bis zu 75 Tonnen Tragfähigkeit ausgestattet.

Bekanntlich erzeugt Krupp seit Anfang der 90er Jahre auch Panzerplatten für die Kriegsschiffe. Die dieser Fabrikation dienenden Werkstätten erregen unser Interesse nicht minder als die Kanonenwerkstätten. Der sogenannte Preßbau ist eine dreischiffige Halle aus Eisen und Glas, die 200 Meter lang und 100 Meter breit ist. In dieser Werkstatt ist zunächst ein Martinwerk mit 4 Oefen von 27 bis zu 40 Tonnen Fassungsvermögen untergebracht. Die Gießereieinrichtungen gestatten, Blöcke bis zu 150 Tonnen Martinnickelstahl zu gießen. Hier werden die „Brammen" zu den Panzerplatten gegossen. Aus der Form gelangen sie in Glühöfen und von dort, zur Weißglut erhitzt, unter das riesige Panzerplattenwalzwerk, das Blöcke bis zu 1,3 Meter Dicke auszuwalzen vermag. Es ist ein prächtiges Schauspiel, wenn eine solche glühende Panzerplatte zwischen den mächtigen Rollen hindurchgeht; aber sie strömen eine solche Hitze aus, daß man es in der Nähe kaum auszuhalten vermag. Von dem Walzwerk kommen die Platten nach den hydraulischen Biegepressen von 7000 bis 10 000 Tonnen Druck, die sie in die gewünschte Form biegen. In dieser gewaltigen Anlage sehen wir Kräne von Tragfähigkeiten bis zu 150 Tonnen, und es ist selbstverständlich, daß auch die sonstigen Einrichtungen, die Maschinen zur Bearbeitung der Panzer, die Vorwärm- und Glühöfen usw., Abmessungen tragen, die der Größe der Werkstatt entsprechen. Es geht eben alles hier ins Riesenhafte, denn wir befinden uns hier in einem der neueren Teile der Fabrik, über deren Einrichtungen und Leistungen selbst ein Alfred Krupp staunen würde, der einst auf seinen 50 Tonnenhammer „Fritz" so stolz war!

Eine andere, ebenfalls noch ziemlich neue Werkstatt ist jene mechanische Werkstatt an der Altendorferstraße, die das Fabrikgelände in der Mitte durchschneidet. Sie ist 100 Meter lang und 20 Meter hoch. Im Innern stellt sie eine hohe Mittelhalle und zwei Seitengalerien dar, in denen, wie in allen Werkstätten, Arbeiter und Maschinen unablässig in Tätigkeit sind. Hier werden Schiffs- und andere Wellen größter Abmessung, Maschinenteile, Gußstücke, wie Steven und Ruderrahmen, bearbeitet.

Kaum haben wir diese Werkstatt mit ihrer auf den ersten Blick verwirrenden Mannigfaltigkeit verlassen, da sehen wir auf der anderen Seite der Straße aus dem Dache eines offenbar älteren Baues mächtige Feuergarben aufschießen und tiefbraune Dämpfe aufsteigen. Wir erraten sofort, daß es ein Bessemer-Werk ist, wie man es ja auch sonst in Industriegegenden sieht. Aber das Kruppsche hat ein besonderes Interesse, denn es war das erste in Deutschland, vielleicht sogar auf dem ganzen Festlande. Seitdem in neuerer Zeit der wirtschaftlichere Weg der Gewinnung des Stahles im Konverter durch Einsatz von flüssigem Eisen direkt vom Hochofen eingeschlagen wird, ist der einst in Essen so blühende Bessemerbetrieb in der Hauptsache nach der Kruppschen Friedrich Alfred-Hütte in Rheinhausen am Niederrhein verlegt worden. Dort wird das Roheisen aus den Erzen gewonnen, da sich hiermit die Gußstahlfabrik nicht befaßt.

Es ist nicht möglich, all die anderen Betriebe aufzuzählen, die sich innerhalb der Gußstahlfabrik noch befinden, aber erwähnt seien wenigstens noch die bedeutenden, mustergültig eingerichteten chemisch-physikalischen Laboratorien, der Schießplatz, das Artilleriemuseum, die Werkstätten zur Herstellung von feuerfesten Steinen und Tiegeln, die elektrischen Zentralen und die Gasfabrik, die Buch- und Kunstdruckerei mit photographischem Atelier und Buchbinderei usw.

Was dieser riesige Organismus an Material verbraucht und an Kräften erzeugt, kann man sich nur mit Hilfe von Zahlen vorstellen, die hier gewiß nicht trocken erscheinen. Von den 2½ Millionen Tonnen Kohlen, die jährlich aus den eigenen Zechen der Firma Krupp gefördert werden, braucht die Gußstahlfabrik 900 000 Tonnen. Das macht auf den Arbeitstag 3000 Tonnen, soviel wie 7—8 lange Güterzüge täglich herbeischaffen können. Der Organismus der Fabrik setzt diese Speise in Dampfkraft und elektrische Energie um und führt sie durch Röhren und Kabel allen, auch den kleinsten und fernsten Betrieben der Fabrik zu.

Nicht weniger als 75 000 Pferdekräfte sind die Summe der gesamten Kraftleistungen, die 570 Dampfmaschinen erzeugen und die 2250 Elektromotoren in das treibende Fluidum umsetzen. Auf 72 000 beziffert sich die Gesamtzahl all der Werkzeug- und Arbeitsmaschinen in der Gußstahlfabrik. Die Kräne zusammen haben eine Tragfähigkeit von 10 500 To. Aus den Bahnhöfen und den Gleisen der Fabrik laufen 50 Lokomotiven und 2500 Wagen hin und her. Ihre Gasfabrik und ihr Elektrizitätswerk übertreffen die gleichen Anlagen großer Städte, und ihr Fernsprechnetz mit 600 Anschlüssen vermittelt täglich 6000 Gespräche.

Hier geht alles ins Große, schier Unendliche. Und wenn man einen Rundgang durch ein solches Riesenwerk gemacht hat und einen Einblick in die Verwaltung desselben gewinnt, so begreift man, daß dessen Bedeutung weit über die jeden anderen industriellen Werkes hinausgeht. Daher erklärt es sich auch, daß die bevorstehende Feier des 100jährigen Bestehens der Fabrik, zu der der Kaiser und andere Fürstlichkeiten ihr Erscheinen zugesagt haben, die Blicke des ganzen deutschen Volkes auf sich lenkt und auch im Auslande Beachtung erregt, denn der Name Krupp ist unlösbar mit der Entwickelung der deutschen Industrie und der Größe des Deutschen Reiches verknüpft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120807013/fragment/page=0002

nicht gewachsen. Die letzten Jahre ihres Lebens trauerte sie dahin. Im Palast Ajuda begoß sie die seidenen Blumen der Tapete, bis der Sturmwind einer neuen Zeit sie aus dem Lande fegte. Im Heimatlande Italien fand sie die letzte Ruhe, doch das portugiesische Volk trauert ihr noch heute nach, als seiner letzten Königin . . .

Und die Juwelen ruhten im Gewölbe der Bank, bis sie die Versteigerung ans Licht brachte. Die Stücke, die einer Königin gehörten, fliegen jetzt in alle Winde hinaus und werden an protzige Yankees verhandelt, damit die Schulden der Königin bezahlt werden.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 7. August.

Der gefahrvolle Kokosläufer im Hotel.

(Nachdruck verboten.)

Das Belegen von glatten Tonfliesen durch einen abgenutzten Kokosläufer wurde für den Hotelier M. in Mülheim a. Ruhr verhängnisvoll. In dem Hotel des M. ist am 26. November 1906 der Reisende A. abgestiegen, als M. erst ein Vierteljahr Besitzer dieses Hotels war. Als A. des Abends das Vorzimmer des Speisesaales betrat, um nach dem Telephon zu gelangen, trat er auf den nur 2 bis 3 Meter langen Kokosläufer, der ganz lose auf den glatten Fliesen lag. Der Läufer war schon beträchtlich abgenutzt und auch infolge Abschneidens schadhafter Stellen auf die mitgeteilte Länge verkürzt worden. Als A. den Läufer mit dem rechten Fuß betrat, rutschte dieser fort, A. zog den anderen Fuß nach, konnte jedoch ein Hinstürzen nicht mehr verhindern. Bei dem Falle brach er sich einen Arm. Er hat längere Zeit im Krankenhause liegen müssen und macht nun gegen den Beklagten erhebliche Ansprüche geltend, und zwar fordert er zunächst eine Summe von 4782 Mark, ferner vom 1. Januar 1908 ab eine vierteljährlich im voraus zu zahlende Rente von 2000 Mark. Der Beklagte beruft sich darauf, daß er erst seit kurzem Hotelbesitzer gewesen sei, als der Unfall sich ereignete, und daß der Läufer sich niemals als schädlich erwiesen habe.

Das Landgericht Duisburg erkannte den Anspruch des Klägers dem Grunde nach für gerechtfertigt an. Auf die Berufung des Beklagten änderte das Oberlandesgericht Düsseldorf das erstinstanzliche Urteil insoweit ab, als es auf einen Eid des Klägers erkannte, wonach dieser beschwören soll, daß er dadurch zu Fall gekommen ist, daß der Kokosläufer sofort abrutschte, als er ihn mit dem rechten Fuß betrat. Bei Leistung dieses Eides soll auch nach dem Urteil des Oberlandesgerichts Düsseldorf der Anspruch des Klägers als gerechtfertigt gelten. Das Oberlandesgericht erklärte begründend, es schließe eine Fahrlässigkeit in sich, wenn jemand einen derartigen Läufer auf glattem Fußboden ohne Befestigung liegen lasse. Besonders gefahrvoll sei der Läufer noch dadurch gewesen, daß er nur eine Länge von 2 bis 3 Meter gehabt habe. Die Schadensersatzpflicht des Beklagten sei dadurch bedingt, daß seine Fahrlässigkeit die Veranlassung zu dem Unfall gegeben hat. Wenn jedoch der Kläger den Eid verweigere, so sei der ursächliche Zusammenhang zwischen dem Unfall und der Verletzung des Klägers nicht dargetan.

Der Beklagte hatte gegen das Urteil des Oberlandesgerichts Düsseldorf Revision eingelegt, die aber keinen Erfolg hatte und vom 3. Zivilsenat des Reichsgerichts zurückgewiesen wurde. (Aktenzeichen: III. 491/09.)

Personalveränderungen im Oberpostdirektionsbezirk Halle.

Ernannt zum Oberpostinspektor der kgl. Oberpostinspektor Fischer in Halle. Befördert der Oberpostpraktikant von Horn in Halle zum Postinspektor in Waldenburg (Schlesien), der Postsekretär Dreßler in Sangerhausen zum kgl. Oberpostsekretär. Versetzt der Oberpostsekretär Kardel von Sangerhausen nach Halle, die Postsekretäre Klemme von Klostermansfeld nach Bitterfeld und Oschatz von Oberröblingen (Helme) nach Crensitz, der Oberpostassistent Kahnes von Halle nach Berlin, die Postverwalter Zügler von Crensitz nach Mücheln und Rosprich von Mücheln als Oberpostassistent nach Weißenfels.

Ein Hallescher Flieger. Auf dem Flugplatze Bork bei Brück i. d. Mark unternahm am Sonntag abend Hans Grade bei Eintritt der Dunkelheit einen glänzenden und interessanten Passagierflug mit seinem tapferen Schüler Erich Wentscher aus Halle a. S. Man gelangte zu der bedeutenden Höhe von über 200 Metern, so daß der Apparat teilweise der zunehmenden Dunkelheit wegen den Blicken des zahlreich anwesenden Publikums entschwand.

Verein ehem. Angehöriger des Mansfelder Feldartillerie-Regiments Nr. 75. Die Monatsversammlung findet Sonnabend abend 8½ Uhr im Restaurant Schultheiß, Poststr. 5 II, statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreicher Besuch seitens der Kameraden erwünscht. Der Verein, der am 27. 10. v. Js. gegründet wurde, zählt zurzeit 82 Mitglieder, darunter 9 Reserveoffiziere.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 21 Abs. 3 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Einsender verantwortlich.)

An Stelle von Staub rote Schmiere.

Auch ich muß Ihrem Artikelschreiber in Ihrer geschätzten Zeitschrift durchaus beipflichten! Man sollte nicht meinen, daß man in einer Großstadt sich befindet, wenn man von einem Bürgersteig nach dem anderen nur durch Hochheben der Beinkleider oder Röcke unbeschmutzt gelangen kann.

Der Zustand verlangt wirklich sofortige Abhilfe!

Ist es der Straßenunterhaltungs-Verwaltung noch nicht bekannt, daß bereits in vielen großen Städten, und zwar mit bestem Erfolg, die in der letzten Zeit so angefeindete Endlauge der Kaliwerke zum Besprengen der Straßen verwendet wird? Leipzig, Dresden, Chemnitz, Plauen u. a. mehr haben hiermit die besten Resultate erzielt und es könnte sich doch auch in Halle, wo diese Abfallauge kaum durch auflaufende Fracht verteuert wird, lohnen, ausgiebige Versuche zu machen.

Diese Kalienblaugen haben die Eigenschaft, nicht allein staubbindend, sondern auch wasseranziehend zu wirken, so daß einmal im Laufe des Tages mit dieser Lauge besprengte Straßen nicht wieder besprengt zu werden brauchen.

Nicht allein ist es aber die Steinstraße, die sich in dem jämmerlichen Zustande befindet, es sind fast sämtliche Straßen der Stadt, in denen nicht genügend für Beseitigung des Staubes, des schlimmsten Bazillenträgers, gesorgt wird.

Der schöne Weg an der Saale nach Cröllwitz ist bei trockenem Wetter kaum passierbar vor Staubwolken. Auch hier dürfte sich sicher die Anwendung eines Staubbindemittels warm empfehlen, das sicher, sofern es nicht gerade an die Bäume gesprengt würde, diesen nichts schadet.

Ein langjähriger Leser der Saalezeitung.

Wann kommt der Ausbau der Volkmannstraße?

Der Brand in der Magdeburgerstraße hat von neuem die Aufmerksamkeit auf den Ausbau der Volkmannstraße gelenkt. Es ist ein Spiel des Zufalls, daß beide Endhindernisse (Honigkuchenfabrik und Landwirtschaftskammer) fast gleichzeitig abbrennen mußten. Die Stadt sollte daher die „Gelegenheit" nicht vorübergehen lassen, wenigstens mit einem teilweisen Straßenausbau, namentlich von der Delitzscherstraße aus, zu beginnen. Der gänzliche Ausbau würde dann so lange nicht mehr auf sich warten lassen, da den Anliegern, die ja zu den Kosten doch herangezogen werden, vorläufig die Hände gebunden sind.

Wie ich aber erfahre, soll die Konzession zum Wiederaufbau bereits wieder bevorstehen, so daß der alte, die Nachbarschaft gefährende Zustand wiederkehrt. Die Anlieger müssen sich hiergegen wehren. Das weit über die Fluchtlinie ragende Gebäude wird früher oder später doch verschwinden müssen; die Stadt muß nach erfolgtem Neubau schweres Geld zahlen, was jetzt bei Beseitigung der Ruine nicht der Fall wäre. M.

Provinzial-Nachrichten.

Zentralverbandstag Deutscher Uhrmacher.

Eisenach, 6. Aug. Hier begann am Sonntag der 14. Verbandstag des Zentralverbandes Deutscher Uhrmacher und Uhrmacherinnungen, der bis zum 7. August dauert. Der Vorsitzende des Zentralverbandes Hecker-Halle begrüßte die ungefähr 500 aus allen Teilen des Reiches erschienenen Verbandsmitglieder. Weitere Ansprachen hielten Regierungsrat Trautvetter-Eisenach im Namen des Staatsministeriums, Grenzdörfer-Erfurt im Auftrag der Erfurter Handwerkskammer, Syndikus Dr. Stier-Weimar im Auftrag der weimarischen und Münchener Handelskammer, Redakteur Wildner-Leipzig u. a.

Im Geschäftsbericht gab der Vorsitzende bekannt, daß dem Verband über 4000 Mitglieder angehören. Die Errichtung einer Geschäftsstelle in Halle oder von Rechtsauskunftsstellen in Frankfurt und Berlin, ferner das Bureau für Einziehung fauler Forderungen und das Erscheinen des Jahrbuchs haben sich vorzüglich bewährt. Für die Einbruchshilfskasse haben der Uhrmacher-Grossistenverband 500 Mark und R. Flum-Berlin 1000 Mark gestiftet. Für die deutsche Uhrmacherschule in Glashütte, über die Professor Straßer-Glashütte berichtete, wurden bisher gegen 30 000 Mark gestiftet.

König-Halle gab im Kassenbericht bekannt, daß das Verbandsvermögen auf 8957 Mark angewachsen ist.

Am Sonntag mittag wurde die erstmalig mit dem Verbandstag verbundene Deutsche Uhrenausstellung, die außerordentlich reich mit modernen und zeitgemäßen Uhren ausgestattet ist, eröffnet. Die Ausstellung läßt ferner auch einen deutlichen Einblick in den Lehrgang der deutschen Uhrmacherschulen tun.

Vorgeschichtliche Funde.

T. **Lützen**, 6. Aug. In Werzgahna bei Zahna stieß man kürzlich beim Rigolen auf alte Hünengräber; um dieselben aber nicht zu zerstören, wurde das Museum in Halle davon benachrichtigt. Es entsandte, um die Ausgrabungen zu leiten, Herrn Dr. Fiedig nach Werzgahna und nun wurden die Ausgrabungen fortgesetzt. Es sind alte Gefäße, Töpfe und Krüge gefunden worden, welche aus der Bronzezeit, 1000 Jahre v. Chr., herrühren. Die gefundenen Gegenstände wurden sorgfältig verpackt und nach Halle dem Museum überwiesen. Wie verlautet, sollen die Ausgrabungen fortgesetzt werden.

Lützen, 5. Aug. (Kommunales.) Die Stadtverordneten beschlossen einstimmig, der Ruhegehaltskasse der Kommunalverbände der Provinz Sachsen beizutreten. Ein Beschluß ging dahin, den aus dem Militäranwärterstande hervorgegangenen städtischen Beamten 1¼ bezw 1½ Jahre Militärdienstzeit auf das Besoldungsdienstalter anzurechnen. Die Stadtverordnetenversammlung erklärte sich damit einverstanden, daß die Stadtgemeinde Lützen den bisherigen Friedhof mit den darauf haftenden kleinen Legaten und mit allen Rechten und Pflichten ins Eigentum bekommt und sich mit der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde in das übrige Vermögen der Hospitalkasse zu gleichen Teilen teilt.

Höhnstedt, 5. Aug. (Verhängnisvoller Schlag.) Am Montag schlug der zwölfjährige Knabe Tierbach seinen Altersgenossen Alte mit einem starken Knüppel so stark auf den Kopf, daß das Gehirn frei lag. Alte wurde besinnungslos nach Halle in die Klinik geschafft.

h. **Bürgel**, 6. Aug. (Schadenfeuer.) Als am Sonntag, den 4. d. M., nachmittags gegen 2 Uhr die Schkölener Schützengilde zum hiesigen Vogelschießen eintraf, brach kurz darauf, so gegen 2¼ Uhr, ein Schadenfeuer bei dem Glasermeister Otto Huhn hierselbst aus, wodurch der Auszug der Schützen eine erhebliche Verzögerung erlitt. Es brannte in einem Raume über dem Waschhause, der mit Brennholz gefüllt war. Das Feuer konnte, da es noch im Entstehen begriffen, durch das sofortige Eingreifen der Feuerwehr bald abgelöscht werden, da in aller Nähe Hydranten waren. Wäre das Feuer etwa eine Stunde später zum Ausbruch gekommen, so hätte für eine ganze Reihe alter Häuser Gefahr bestanden. Der Schaden ist nicht bedeutend. Der Festzug der Schützen, zu dem außer der Schkölener noch die Hermsdorfer Schützengilde zum Besuch sich eingefunden hatte, konnte erst nachmittags gegen 5 Uhr stattfinden.

Roßlau a. Elbe, 5. Aug. (Tödlicher Unfall.) Der Schiffshauptmann Andreas Brüning aus Aken wurde auf einem hier liegenden Kahn von einer Winde derart an den Kopf getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Eisenberg, 5. Aug. (Gauturnfest.) An dem 26. Osterländischen Gauturnfeste, das heute seinen Abschluß fand, nahmen 71 Vereine mit über 2000 Festbesuchern teil. Am Wetturnen beteiligten sich über 300 Turner, wovon 110 als Sieger hervorgingen. Dem Feste wohnte der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Geheimer Sanitätsrat Dr. med. Götz in Leipzig-Lindenau bei. Bei dem Wettringen brach ein Turner aus Altenburg ein Bein

Theater und Musik.

Richard Strauß' neues Werk.

Richard Strauß hat, wie „Kunst und Bühne" erfährt, sein neuestes Werk beendet, eine Schauspielmusik zu Molières „Der Bürger als Edelmann" in der Bearbeitung von Hugo von Hofmannsthal. Bekanntlich hat Strauß zu dieser Komödie ein Nachspiel „Ariadne auf Naxos" geschrieben, das den Intentionen Molières entsprechend als einaktige Oper gefaßt ist. Aber schon in der Komödie verlangt der Dichter an den verschiedensten Stellen Musik. Das Stück, das ursprünglich fünf Akte umfaßt, ist von Hofmannsthal auf zwei Akte konzentriert worden.

Strauß hat zunächst zu jedem Akte eine kleine Ouvertüre geschrieben, dann hat er die Auftritte der verschiedenen Hauptpersonen musikalisch illustriert. So wird der Bürger Jourdain, der in allen Dingen so gern den Edelmann nachahmt, durch eine großspurige Trompetenfanfare angekündigt. Auch andere Gelegenheiten, eine Reihe lustiger und höchst charakteristischer Musiknummern zu schreiben, hat Strauß sich nicht entgehen lassen. Es gibt da ein Menuett, das Jourdain mit seinem Tanzmeister ausführt. In einem naiven Liedchen von einem „Kätzchen und Schätzchen" will Jourdain seine musikalischen Fähigkeiten glänzen lassen; er gerät aber an einer Stelle völlig aus der Tonart. Wichtig sind noch ein Schäferduett und ein Tanz der Schneider, der eine umfangreiche Ballettszene bildet. Am Schluß des ersten Aktes hört man plötzlich, als die Türen aufgerissen werden, das Hausorchester Jourdains die Ouvertüre aus „Ariadne auf Naxos" studieren, eine äußerst witzige Musiknummer, bei der es klingt, wie wenn die wichtigsten Stellen zu gleicher Zeit auf jedem Instrument geübt würden.

Die Instrumentation dieser Schauspielmusik ist ungefähr die zu Molières Zeit. Sie benutzt Flöte, Oboe, Fagott, Hörner, eine Trompete, selten Streichquartett, das gelegentlich durch das Hinzutreten einiger Spieler verstärkt wird, und Klavier, das wie das frühere Cembalo verwendet ist. Klarinette und Posaune, die Strauß ebenfalls vorschreibt, waren damals wohl schon bekannt, wurden jedoch im Orchester noch nicht verwendet, jedenfalls nicht in der heutigen Art.

Diese Schauspielmusik, die erste, die Richard Strauß geschrieben hat, wird bei der Uraufführung im Stuttgarter Hoftheater zum ersten Male erklingen. Die Premiere und ihre ersten beiden Wiederholungen wird Strauß selbst dirigieren, während Max Reinhardt die Regie hat. Das Schauspiel-Ensemble setzt sich für diese Aufführungen zum größten Teil aus Mitgliedern des Deutschen Theaters zusammen. Alle drei Aufführungen werden als Festvorstellungen veranstaltet, an die sich ein Zyklus sämtlicher Opern von Richard Strauß anschließt. Bei diesen werden ausschließlich Kräfte der Stuttgarter Hofoper unter der Leitung von Max Schillings und der Regie von Gerhäuser mitwirken.

Kunst und Wissenschaft.

Der Zahnzerstörer-Bazillus gefunden?

Vor dem in Christiania tagenden Zahnärztekongreß demonstrierte, dem „B. L.-A." zufolge, der norwegische Zahnarzt Holbek Hansen, daß er nach jahrelangen Studien den Zahnzerstörer-Bazillus, pyorrhöa alveolaris, gefunden habe. Dieser Entdeckung wird erhebliche Bedeutung beigemessen.

Hochschulnachrichten.

Ernannt wurde der a. o. Prof. Dr. med. Alois Alzheimer in München zum ord. Prof. und Direktor der psychiatrischen und Nervenklinik an der Universität Breslau als Nachfolger von Prof. Bonhoeffer. Er tritt sein neues Lehramt zum 15. August an. — Amtlich wird die Ernennung des a. o. Professors Dr. med. Ernst Gaupp in Freiburg i. Br. zum ord. Prof. und Direktor des anatomischen Instituts an der Universität Königsberg i. Pr. bestätigt. — Dem Privatdozenten für Chirurgie Dr. med. Richard Werner an der Universität Heidelberg wurde der Titel a. o. Prof. verliehen. — Es habilitierten sich: Für romanische Sprache und Literatur in Jena Dr. Heinrich Gelzer, Dr. med. Rudolf Raschke, Assistenzarzt an der Frauenklinik der Universität Gießen, für Geburtshilfe und Gynäkologie, Dr. med. Alfred Ritter Decastello von Rechtwehr als Privatdozent für innere Medizin an der Universität Wien. — In Jena haben die Ferienkurse, eine Schöpfung von Professor Rein, am Montag begonnen. Die Teilnahme ist auch diesmal außerordentlich stark.

Vermischtes.

Ein Sturmtag in Swinemünde.

Zu dem von uns schon gemeldeten Unwetter in Swinemünde und seinen Folgen wird noch berichtet:

Zu den auf der Reede in ca. 6 Kilometer Entfernung liegenden Schlachtschiffen, die anläßlich der Anwesenheit des Kaisers in Swinemünde ankern, wurden trotz sehr unsicherer Witterung von Swinemünde und den angrenzenden Badeorten Heringsdorf und Ahlbeck Besichtigungsfahrten unternommen. Die letzten Boote verließen ihre Hafenstation ungefähr 4 Uhr nachmittags.

Eine Stunde später jedoch hatte der Wind bereits der art umgeschlagen, daß ein Anlegen der Boote an das Kriegsschiff infolge überaus hoher Dünung mit Lebensgefahr verbunden war. Den noch an Bord weilenden Kurgästen, deren Zahl sich ungefähr auf 300—400 Personen belief, war daher keinerlei Möglichkeit zur Rückkehr geboten, da das Wetter zusehends böiger wurde. Aus diesem Grunde erbat der Kommandant des Schlachtschiffes „Oldenburg", Kapitän zur See Langenmark, durch Funkenspruch von der Hafenverwaltung einen größeren seetüchtigen Dampfer zur Aufnahme der zurückgebliebenen Passagiere. Nach mehrstündigem vergeblichen Warten erschien endlich ein kleiner Lotsendampfer, der nach vielen Bemühungen nicht mehr und nicht weniger als fünf besonders beherzte Herren an Bord nehmen konnte, die auch am Abend noch an Land gebracht wurden.

Unterdes hatte unter den Passagieren eine große und begreifliche Aufregung Platz gegriffen. Der Kommandant der „Oldenburg" ließ daher die Nachricht verbreiten, er habe durch Funkenspruch sämtliche benachbarten Badeorte gebeten, offiziell bekannt zu machen, daß der Verkehr von und zur „Oldenburg" bis auf weiteres wegen des schlechten Wetters eingestellt sei. Die an Bord befindlichen Besucher mußten daher auf der „Oldenburg" übernachten. Am andern Morgen um 7 Uhr erschienen dann die Feuerlohdampfer „Emmy Feuerloh" und „Hohenzollern", denen es trotz der stürmischen See gelang, die erschöpften und übernächtigten Besucher an Land zu bringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120807013/fragment/page=0003

Das Entgegenkommen des Kommandanten der „Oldenburg", die Dienstbereitschaft der Offiziere und Mannschaften, die ihre Räumlichkeiten den Gästen zur Verfügung stellten, verdienen rückhaltloses Lob. Unverständlich bleibt aber das Verhalten der Kurverwaltung Swinemünde, die es nicht für nötig hielt, die ihr von der „Oldenburg" zugekommenen Nachrichten weiter zu verbreiten, so daß im Orte eine große Aufregung herrschte.

Im Tresorgewölbe eingeschlossen.

2½ Stunde war ein in einem Bankgeschäft in New Orleans angestellter Buchhalter namens Jackson im Tresor eingeschlossen, und er hatte es nur einem Zufall zu verdanken, daß er in letzter Stunde aus seinem Gefängnis befreit und damit vom Erstickungstode gerettet wurde.

Er hatte sich in das Gewölbe begeben, um im Archiv etwas einzusehen; während er noch damit beschäftigt war, das betreffende Dokument herauszusuchen, brach das die Gewichte der Tür haltende Seil, und die schwere Tür schnappte ins Schloß. Seine lauten Hilferufe verhallten ungehört, und die zunehmende Schwäche belehrte den Gefangenen nur zu deutlich darüber, daß er bei der Aussichtslosigkeit der Befreiung einem langsamen Erstickungstode entgegenging. In seiner Herzensangst betete der dem Tode Geweihte, bis ihn eine mitleidige Ohnmacht der grauenhaften Wirklichkeit entrückte. Glücklicherweise erklang in dem Augenblick die Telephonklingel, die den Buchhalter an den Apparat rief. Da man vergebens nach ihm rief, erinnerte sich schließlich einer der Angestellten, daß Jackson in das Tresorgewölbe gegangen war. Nach mühseliger Arbeit gelang es endlich, die Tür des Gewölbes, die durch das Reißen der Taue festgeklemmt war, aus den Scharnieren zu heben und den bewußtlosen Buchhalter herauszuziehen. Wäre die Hilfe 10 Minuten später gekommen, so hätte man nur noch seine Leiche bergen können.

Die Festschrift der Firma Krupp. Zu ihrer Hundertjahrfeier hat die Firma Krupp in Essen eine Festschrift herausgegeben, die an Umfang und Inhalt des bedeutenden Anlasses würdig ist. Es ist ein dickleibiges Buch in Großfolio, vornehm in braune Leinwand gebunden, mit großem, klarem Druck auf Bütenpapier und mit prachtvollen Heliogravüren und hervorragend schönen Holzschnitten illustriert. Auf 416 Seiten ist die Geschichte der Gußstahlfabrik in interessanter und lebensvoller Darstellung verewigt. Besonders lehrreich sind die Bilder, weil sie ungleich drastischer als das Wort den immensen Unterschied zwischen ehemals und heute vor Augen führen. Eine Inhaltsangabe des ganzen Werkes gleichsam ist das Bild auf Seite 1: das Stammhaus inmitten der heutigen Gußstahlfabrik. Ein winziges Fachwerkhäuschen, geradezu verschwindend in der riesenhaften Umgebung. Die Entwickelung von diesem Häuschen zur heutigen Fabrik ist ein Ereignis, wie es die Geschichte der Industrie nur selten aufweist.

Ein Pestfall in Liverpool. Bei einem am 25. Juli im Krankenhause zu Liverpool eingelieferten siebenjährigen Knaben wurden in einer abgetragenen Schwellung Pestbazillen entdeckt. Der Knabe sollte angeblich an Blinddarmentzündung leiden. Wie der Knabe sich infiziert haben könnte, ist völlig unaufgeklärt. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden.

Selbstmord eines berühmten Goldschmiedes. Der 89jährige, sehr reiche und berühmte Goldschmied Jean Baptiste Odiot, Urenkel des berühmten Claude, des Hofgoldschmiedes Napoleon I., hat sich Montag in Saint Germain erschossen, weil sein Augenlicht abnahm und er sich vor dem Erblinden fürchtete. Der Verstorbene, der vor zehn Jahren das seit mehr als eineinhalb Jahrhunderten in der Familie befindliche Geschäft verkauft hatte, ist der Schöpfer des berühmten silbernen Tafelservices, das die französische Republik Alexander III. zum Geschenk gemacht hatte.

Das Verschwinden des Berliner Justizrats Michaelis.

Die Berliner Morgenblätter berichten über das Verschwinden des bekannten Berliner Rechtsanwalts Justizrats und Notars Dr. Paul Michaelis, der in den letzten Tagen des Juli nach Enghien les Bains in der Nähe von Paris gereist ist, von dort aus an seine Gattin in einem Briefe ankündigte, daß er Selbstmord begehen wolle und der seither spurlos verschwunden ist. Daß sich Justizrat Michaelis, trotzdem sein Jahreseinkommen sich in einer durchschnittlichen Höhe von 80—100000 Mark hielt, in finanziellen Schwierigkeiten befand, war seinen Freunden seit langem bekannt. Schon vor sieben Jahren haben einige Freunde den Justizrat Michaelis rangiert, indem sie ihm 180 000 Mk. zur Verfügung stellten. Und schon vor vier Jahren hatte der Justizrat Michaelis, ebenfalls wegen finanzieller Schwierigkeiten, die Absicht, einen Selbstmord zu begehen, und seine Gattin fand den Abschiedsbrief, den er bereits an sie geschrieben, etwas vorzeitig, und es gelang ihr, dem Justizrat die Selbstmordabsicht wieder auszureden. — Justizrat Paul Michaelis ist seit vielen Jahren eine in der Industriewelt und der Gesellschaft sehr bekannte und wohlgelittene Persönlichkeit. Sein Notariat hat eine vornehme Klientel und auch sein Rat als Rechtsanwalt wurde stets vielfach von Mitgliedern der hohen Aristokratie in Anspruch genommen. Er gilt jenen Kreisen besonders als Spezialist für Ehescheidungen. Michaelis ist überhaupt ein guter und scharfsinniger Jurist. Die letzte große Affäre, die er glücklich durchführte, war die Klage des Hauptmanns Hellfeld gegen die russische Regierung und die Beschlagnahme der Depots der russischen Regierung bei der Firma Mendelssohn u. Co. In dieser Angelegenheit spielten, wie noch erinnerlich sein dürfte, sehr schwierige Fragen des internationalen Rechts eine Rolle, die Michaelis gut beherrschte.

Schon sehr früh hatte sich Michaelis journalistisch betätigt. Er war viele Jahre der hauptsächlichste juristische Mitarbeiter der Vossischen Zeitung und vertrat den verstorbenen Geheimrat Lessing und die Redakteure vielfach vor den Zivil- und Strafgerichten. Im Preßrecht ist er zu Hause wie kaum ein anderer, und es war stets amüsant, Michaelis am Biertisch in guter Laune Erinnerungen aus den alten Zeiten auskramen und Anekdoten erzählen zu hören, die sich an knifflige preßrechtliche Fragen anknüpften. Michaelis gehört auch dem Verein Berliner Presse an. Er hat sich ein großes Verdienst durch seine beratende Tätigkeit namentlich um die Fürsorgeeinrichtungen des Vereins Berliner Presse erworben.

Durch seine Beziehungen zur Presse war Michaelis auch zur Literatur früh in engen Konnex gekommen. Unter anderem verbinden ihn enge Freundschaft mit Oskar Blumenthal und Hermann Sudermann. Er gehörte zu denjenigen, die Sudermanns Talent schon erkannten, als der Dichter noch in Berlin als Journalist ein Unterkommen suchte, und es war wohl auch in der Hauptsache Michaelis, der seinen Freund Entsch bewog, auf die noch unfertige „Ehre" einen Vorschuß zu gewähren, und der seinen Freund Oskar Blumenthal veranlaßte, das Stück trotz aller Bedenken zur Aufführung im Lessingtheater anzunehmen.

Sport-Nachrichten.

Renn-Depeschen.

Rennen zu Heringsdorf, Dienstag, den 6. August 1912.

I. Ostsee-Hürdenrennen. Dist. 3200 Mtr. 2500 Mk. 1. Mixed Pickles (Newey), 2. Lohengrin II (M. Seiffert), 3. Carol (Weishaupt). Tot.: Sieg 37, Pl. 19, 30 : 10. Ferner: Lord Mayor, Bille.

II. Vineta-Jagdrennen. Dist. 3000 Mtr. 2100 Mk. 1. Beautiful Eve (v. Berchem), 2. Halley (Bethusy-Huc), 3. Tegleaze (Lt. Wittmak). Tot.: Sieg 21, Pl. 17, 21 : 10. Ferner: Radegast, Ivy Queen, Reckitt's Blue.

III. Heringsdorfer Jagdrennen. Dist. 4000 Mtr. 3800 Mk. 1. Waterman (Weishaupt), 2. Val d'Amour (M. Seiffert), 3. Blue Dragee (Newey). Tot.: Sieg 35, Pl. 18, 21:10. Ferner: Mitree III, Wackerlos.

IV. Damenpreis-Jagdrennen. Dist. 3000 Mtr. 2100 Mk. 1. Kihon (Gr. Strachwitz), 2. Barfield Laß (Hr. Purgold), 3. Jiu-Jitsu (Lt. Gr. Lehndorf). Tot.: Sieg 77, Pl. 33, 20 : 10. Ferner: Rainhill, Lad's Love, Osmos.

V. Merkur-Hürdenrennen. Dist. 2400 Mtr. 2400 Mark. 1. Farnese (Weishaupt), 2. Estramadura (Streit), 3. Steinau (Nastenberger). Tot.: Sieg 16, Pl. 11, 11, 15 : 10. Ferner: Ostia, Herzegowina, Red Beß, Sprühfeuer.

VI. Kurhaus-Flachrennen. Dist. 1400 Mtr. 2100 Mark. 1. Atlanta (v. Hatten), 2. Gondelier (v. Stammer). Tot.: Sieg 16 : 10. Zwei liefen.

Rennen zu Bich, Dienstag, den 6. August 1912.

I. Prix du Golf. Dist. 900 Mtr. 2000 Fr. 1. Rabba (Sharpe), 2. La Pompadour (P. Johnson), 3. Rosa Josepha (Grandchamps). Tot.: Sieg 15, Pl. 15, 31 : 10. Ferner: Realite, Choubrah, Oriflo, Recette III.

II. Prix de Chantilly. Dist. 2200 Mtr. 8000 Fr. 1. Renard Bleu III (P. Johnson), 2. Heverle (G. Clout), 3. Gabelle II (Semblatt). Tot.: Sieg 27, Pl. 20, 54 : 10. Ferner: Vieux Normand, Nefeda IV, Aviateur, Revance II.

III. Prix du Sichon. Verkaufs-Handikap. Dist. 1600 Meter. 5000 Fr. 1. La Mi Careme (Sharpe), 2. Bonne Annee (Hanson), 3. Saint Denis II (X.). Tot.: Sieg 12, Pl. 14, 13 : 10. Ferner: Anemique, La Sabotiere, Canga, Sainte Helene III.

IV. Prix des Renes d'Or. Dist. 1000 Mtr. 25 000 Fr. 1. Eupatoria (Lespinas), 2. Huningue (G. Stern), 3. Baldaquin (G. Clout). Tot.: Sieg 130, Pl. 23, 44, 18 : 10. Ferner: Thermodon, Frotot, Pirpiriol, Espelette, Lady Macbeth.

V. Prix de la Societe D'Encouragement. Dist. 2000 Mtr. 3000 Fr. 1. Dolce (G. Bartholom.), 2. Escarcelle (Lespinas), 3. La Sagesse (Gaudinet). Tot.: Sieg 23, Pl. 18, 19 : 10. Ferner: Misere, Ducasse.

Kronprinzenpreistag in Magdeburg 18. August. Der Bericht über den am Freitag stattgehabten Annahmetermin bestätigt nicht nur die am Sonntag gebrachte summarische Meldung von 195 Pferden, sondern erhöht dieselbe sogar auf 198. Ein glänzendes, kaum erwartetes Resultat! Der Kronprinzenpreis schloß beim zweiten Einsatz mit 30, das Panduren-Jagdrennen mit 29, Preis von Heinrichshorst mit 13, Fürst Stolberg-Wernigerode-Steeple-Chase mit 16, Verkaufs-Jagdrennen mit 40 und das Magdeburger Jagdrennen sogar mit 43 Unterschriften. Das Hunters-Flachrennen schloß bereits am letzten Dienstag mit 27 Unterschriften. Die vollen stattlichen Felder werden daher in jedem der 7 Rennen ein seltenes prachtvolles Bild geben. Durch den vorzüglichen Zustand der Rennbahn sind auch die Pferde in der Lage, das Beste zu bieten; denselben wird infolge des ausgiebigen Regens das Gelauf sehr zusagen. Die Trainer können deshalb ihre Pflegebefohlenen getrost nach Magdeburg schicken, um den Kronprinzentag durch zahlreiche Starter in den einzelnen Rennen zu verherrlichen.

Das Braunschweiger Lawn-Tennis-Turnier gelangt als eins der größten deutschen Turniere für die Zeit vom 8. bis 11. August zur Ausschreibung. Veranstalter ist die Vereinigung Braunschweiger Tennisklubs und die Hauptkonkurrenz bildet die Meisterschaft der Reichsdeutschen um den Voß-Pokal. Ferner gelangen zur Entscheidung die Meisterschaften von Braunschweig für Damen und Herren, der Hansa-Pokal (Herren-Doppelspiel), der Pokal von Brunoswyk (Damen- und Herren-Doppelspiel) und die üblichen Vorgabespiele. Nennungsschluß war am 6. August.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Ilmenau, Dienstag, 6. August 1912, 8 Uhr morgens.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Ein geringes Zwischenhoch hat heute morgen vorübergehend Aufklarung gebracht. Das westliche Tief hat an Ausdehnung gewonnen. Die Witterung bleibt wechselhaft, mäßig kühl und feucht.

Witterungsaussicht für den 7. August:

Mäßiger Südwest, wechselhaft, vielfach trübe, zeitweise geringer Regen, mäßig kühl.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes).

7. August: Bewölkt, teils heiter, wärmer.
8. August: Bewölkt, teils Sonnenschein, strichweise Regenschauer.
9. August: Lebhafte Winde, abwechselnd, kühler, Regen.
10. August: Beständerisch, windig, normale Wärme.

Die Tage nehmen ab.

(Witterungsbericht vom Brocken.)

(Originalbericht. Nachdr. verb.) 5. Aug.

Nach den Regenfällen in den letzten Tagen der vergangenen Woche trat am 3. d. M. wieder heiteres und außerordentlich klares Wetter ein, und auch der Luftdruck stieg im Laufe des Nachmittags bis auf 666 Millimeter, während die Temperatur etwas unter dem normalen Wert blieb. — Die Neigung zur Gewitterbildung äußerte sich am Sonnabend hier nur in vereinzelt auftretenden dichten Wolken und einigen schweren Regentropfen, die aber abends eine meßbare Regenmenge nicht lieferten. Die Winde wehten in letzter Zeit aus veränderlichen Richtungen, so hatten wir am 3. früh West-, mittags Nordwest- und abends Ostwind mit 5 bis 7 Meter Geschwindigkeit in der Sekunde. — Eine auffallende Erscheinung war es in diesem Sommer, daß stets die Sonntage sehr warmes und günstiges Wetter brachten. Diese Tatsache hat sich auch gestern wieder gezeigt. Am 4. erreichte das Maximum-Thermometer auf dem Brocken fast 18,0 Grad Wärme im Schatten, mithin war der gestrige Sonntag der wärmste Tag bis jetzt im August. Gestern abend hatten wir einen selten schönen Sonnenuntergang mit außerordentlich günstiger Fernsicht. — Heute früh hüllt leichter Nebel den Brocken ein, und seit 9 Uhr vorm. ist Regen eingetreten, der wahrscheinlich tagsüber anhalten dürfte.

Durchaus verkannt werden in der Regel diejenigen Wolken, die todsicher Landregen ankündigen. Es sind Wolken, die dem Laien harmlos erscheinen, weil sie zuerst nur wie graue Dunstschichten von geringer Dichte aussehen und sich ziemlich weit am Westhimmel halten. Aber diese Schichtwolken steigen schnell höher, überziehen oft schon nach einer Stunde den ganzen Himmel, und der Regen, der dann gewöhnlich gleich darauf einsetzt, bildet häufig die Einleitung zu einer Periode trüben und naßkalten Wetters.

Während am 1. Juli die Sonne 8 Uhr 24 Min. unterging, verließ sie uns am 1. August bereits um 7 Uhr 50 Min. und wird am 1. September schon abends 6 Uhr 47 Min. von uns scheiden. Die Tageslänge betrug Mitte Juli noch 16 Stunden, vermindert sich aber Mitte August bis auf 14½ Stunden. Auch die Dämmerungszeiten nehmen beträchtlich ab, so daß die Dauer der wirklichen Nacht zunimmt.

Letzte Depeschen.

Französische Lügen.

H. **Paris,** 7. August. (Priv.-Tel.) Das „Echo de Paris" hat einen Mitarbeiter nach Petersburg gesandt, der von der deutschen Grenze telegraphiert,

es sei zwischen Rußland und Frankreich vor der Kaiserzusammenkunft in Baltischport eine Abmachung getroffen worden, in der Rußland sich verpflichte, keine Europa betreffende Frage mit Deutschland zu verhandeln, ohne darüber sich vorher mit Frankreich verständigt zu haben. Dieses Uebereinkommen, das vorläufig auf drei Monate geschlossen sei, solle während der Anwesenheit des französischen Ministerpräsidenten Poincaré in Petersburg erneuert werden.

Zu dieser Tendenznachricht des französischen Nationalistenblattes schreibt die Berliner „National-Ztg.": „Ganz abgesehen von den unmöglichen, für Deutschland beleidigenden Kautelen, die die französische Republik im Hinblick auf die damals schon feststehende Zusammenkunft der beiden Monarchen von Rußland zugebilligt bekommen haben soll, widerspricht die Tendenz dieser Meldung in jeder Hinsicht den tatsächlichen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland. Ferner erfährt das genannte Berliner Blatt (dem man Beziehungen zu Herrn Hamann im Auswärtigen Amte nachrühmt), daß die Darstellung des „Echo de Paris" in keiner Weise der Wirklichkeit entspricht und daß die Behauptung von einer Verpflichtung Rußlands zuungunsten Deutschlands jeder Begründung entbehrt.

Der Leichnam von Michaelis gefunden.

—n. **Paris,** 6. Aug. (Priv.-Tel.) Einige Arbeiter entdeckten heute früh in der Seine den Leichnam eines Mannes, der langsam den Fluß abwärts trieb; sie machten die Besatzung eines Schleppdampfers darauf aufmerksam, der gerade vorbeifuhr. Der Körper des Toten wurde darauf sofort aus dem Wasser gezogen und man stellte fest, daß es sich um einen etwa 40jähigen Mann handelte. Die tadellose Kleidung war beschädigt, das Gesicht wies jedoch keine Verletzungen auf. Das Portefeuille, das man bei dem Toten fand, enthielt verschiedene Papiere, in deutscher Sprache geschrieben und auf den Namen Paul Michaelis, Advokat und Notar aus Berlin, lautend, sowie einen Brief, in welchem der Tote erklärt, daß er infolge großer Verluste beim Spiel beschlossen habe, aus dem Leben zu scheiden. Die Familie des Toten wurde sofort telegraphisch benachrichtigt und der Leichnam nach dem Schauhause gebracht.

Eisenbahn-Katastrophe in Südfrankreich.

n. **Lyon,** 6. August. (Priv.-Tel.) Der Eilzug nach Vichy ist heute nachmittag in der Nähe der Stadt Lozanne im Gouvernement du Rhône entgleist. Vier Tote und zwölf Verletzte wurden unter den Trümmern hervorgezogen. Nähere Einzelheiten über die Ursache und den Umfang der Katastrophe fehlen noch.

□ **Berlin,** 7. August. Wie verlautet, hat die Affäre Kostewitsch derartige neue Momente gezeitigt, daß eine Entlassung des russischen Offiziers unmöglich geworden ist. Eine Reihe von Personen soll in die Spionageaffäre verwickelt sein.

Bäder und Kurorte.

Goethe-Beethoven-Feiern in Teplitz-Schönau. Die zweite Hälfte des Monats Juli, die Teplitzer Hochsaison, fand die altberühmte Badestadt im Zeichen der Erinnerung an die gleichzeitige Anwesenheit Beethovens und Goethes in Teplitz vor hundert Jahren. In einer Serie von Kurkonzerten wurden Beethovens Sinfonien, alle bedeutenden Ouverturen und eine Anzahl kleinerer Werke dem Kurpublikum zu Gehör gebracht. Das Teplitzer Orchester, das dem Dirigentenstabe Johannes Reichrts gehorcht, besteht aus ganzjährig verpflichteten Künstlern, an deren musikalische Leistungen auch während der Wintersaison die höchsten Anforderungen gestellt werden. Den Abschluß der Festkonzerte bildete ein Festabend des Kurvereins, bei dem im festlich geschmückten Saale insbesondere Goethe in den Vordergrund des Interesses gerückt wurde, der durch den Mund Johannes Cottas zum Kurpublikum sprach.

Bäderfrequenz: Stolberg i. H. 2288, Kudowa 8517, Suderode i. H. 4244, Teplitz-Schönau 5876.

Redaktions-Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: i. V. Dr. jur. Baer; für den Inseratenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten —
Täglich Unterhaltungsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120807013/fragment/page=0004

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S.,
Alte Promenade 8, gegenüber dem Stadttheater.
Aktienkapital 160 Millionen Mark — Reserven: 32 Millionen Mark.
Provisionsfreie Abgabe in festverzinslichen, erstklassigen Wertpapieren.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.")

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 204,87, Diskonto 187,37, Deutsche Bank 255,12, Berliner Handelsgesellschaft 168,37, Dresdner Bank 154,87, Russische Anleihe von 1902 91, Türkenlose 170,75, Lombarden 18,75, Kanada 274,25, Baltimore 108,87, Laurahütte 174,25, Bochumer Guss 238,87, Gelsenkirchen 195,87, Harpener 194,37, Deutsch-Luxemburg 177,37, Phönix 268,12, A. E.-G. 270,37, Siemens & Halske 241,75, Hamburger Paketfahrt 143,76, Nordd. Lloyd 121,62, Grosse Berliner Strassenbahn 182,21, Aumetz-Friede 192,62, Hansa 296,75, Schuckert 162,25, South-West 143,12, Schantung 131,75, Orenstein & Koppel 214,87. Tendenz: Fester.

Am Kassamarkt notierten höher: Deutsche Bierbrauerei 1,75, Bruchsal Masch. 3, Dietrich Brauerei 3, Chemnitz Zimmermann 1,75, Exzelsior Fahrrad 1,50, R. Frister 1, Frister & Rossmann 1,60, Schäfer Blechemb. 1,75, Schwartzkopff 1, Zeitzer Maschinen 1,75, Deutsche Spiegelglas 3,50, Hotelbetriebs-Ges. 2,25, Ludwig Hupfeld 1,75, Rauchwaren Walter 1,50, Schalker Glas 3,25, Marienhütte Röhnau 1,50, Zimmermann Piano 1,25, Adler Zement 1, C. Lorenz 3, Plauener Spitzen 1,25, Rhein. Möbelstoffe 1,50, Anilinfabrik 4,75, Albert chem. Fabrik 3,40, Badische Anilinfabrik 10, Elberfelder Farben 7, Geisweider Eisen 2,10 und Harkort Bergwerk 2,10, Naphtha Prod.-Ges. 7, Planiawerke 6, Gebhardt & König 3, Elberfelder Papier 2,75, Kostheim Zellulose 3; niedriger: Julius Berger 1,75, Adler Fahrrad 4,50, Busch Waggon 1,25, Daimler Motoren 4,25, Dürkopp 2,25, Egestorff Maschinen 4, Enzinger Filter 2, Guttsmann Maschinen 1,30, Kappel Maschinen 3, Kirchner & Co. 2,75, Linke-Hofmann-Werke 1,25, Reichelt Metall 2,90, Vogtländ. Maschinen 5, Deutsche Gasglühlicht 2, Hagelberg-Aktien 4, Carl Lindström 2,75, Akkumulatorenfabrik 2,50, Dresdener Gardinen 3,25, Vogtländ. Tüll 1,80, Höchster Farben 6,25, Riedel 4, Cremmener Gusstahl 2, Aplerbecker Bergwerk 1,75, Konsolidation 3,50, Thale-Aktien 1,50, Hösch 1,25, Königsborn 1,90, Osnabrücker Kupfer 3, Wittener Stahlröhren 2,50, Langendreer 1, Karoline 3,50, Löwe & Co. 3, Schimmel Maschinen 2, Stettiner Chamotte 2,25.

*

Zum Kurszettel. Berlin, 6. Aug. 4% Badische Staats-Anleihe 08/09 unk. 18 100,10G. 4% Bayrische Staats-Anl. 99,80bG. 4% Bayrische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 100,00b. 4% Schwarzburg-Sondershausen —.— G. 3½% Württemb. Staats-Anleihe 91-83 88,70G. 3% Kameruner Eisenbahn-Anteile 87,80G. 3½% Deutsch-Ostafrikanische Schuldverschr. gar. 91,90b. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 —.—. 4% Darmstädt. Stadt-Anl. 1905 unk. 16 99,10G. 3½% Dessauer Stadt-Anleihe 1896 —.—. 4% Düsseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 98,50G. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 —.—. 3½% Jenaer Stadt-Anl. 1902 —.—.—. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 unkv. 1919 92,75ebG. 4% Quedlinburger Stadt-Anl. 1903 unk. 1918 —.—.—. 4% Thorner Stadt-Anl. 1909 unk. 19 —.—.—. 4proz. Hessische Komm.-Obl. X-XII 99,80G. 3½% Ostpreußische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. 84,00bG. 4½% Deutsche Solvay-Werke 102,00B. 4½% Elberfelder Farben unk. 1917 103,25G. Felten & Guilleaume-Lahmeyer 06, 08 100,50G. Vereingte Lausitzer Glashütten 394,00bG

Londoner Börse vom 6. Aug. Es notierten: Engl. Konsols 74,56, Rio Tinto 79,5, Geduld 1,1, Goldfields 3,95, Steel com. 73,50, Steel prefs. 116,50, Rand Mines 6,15, Anaconde 8,56, Eastrand 3,12, Chartered 1,40, Aurora West 0,43, Cinderella Cons. 1,18, Johannesburg Goldfields 0,21, Van Ryn 3,69, Albus (Generale) 1,05, Rand Collieries 0,34, West Rand Consols 11/9, General Mining & Finance 1/32, A. Görz & Co. 0,34, Modderfontain 11,88.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 6. Aug.

	Käuf.	Verk.		Käuf.	Verk.
Alexandershall	10400	10500	Hüpstedt	37,5	3850
Bergmannssegen	7200	7350	Johannashall	5200	5400
Bernsdorf	—	150	Justus-Aktien	100	104
Burbach	14300	14700	Kaiserode	10000	—
Buttlar	525	575	Krügershall	128%	136%
Carlstund	6300	6500	Marsglück	1000	1600
Carlsglück	1950	2000	Max	3550	3650
Fallersleben	1575	1625	Neusollstedt	3600	3750
Felsenfest	1675	1700	Neustassfurt	—	—
Glückauf	20500	21.000	Reichskrone	—	900
Güntersmall	5050	5200	Richard	625	700
Hansa-Silberberg	6300	6400	Ronnenberg	120	122
Hedwig	915	1000	Rothenberg	3225	3275
Heilgemünde	1250	1275	Salzdetfurth	344%	398
Heiligenroda	9600	9800	Teutonia	93	94½
Heldburg	68	69	Walter	1150	1225
Heldrungen	—	1000	Wilhelmine	1150	1425
Herta-Neurungen	1300	1325	Wilhelmshall	10100	10800
Hohentels	7500	7700	Wintershall	20100	21000
Hugo	11000	11400			

Zum Konkurse der Berliner Baufirma Kurt Berndt.

In der Gläubigerversammlung am Montag, die von etwa 300 Personen besucht war, erklärte der Vorsitzende des Gläubigerausschusses, dass im Falle Durchführung des Konkursverfahrens nicht ein Prozent einer Quote herauskommen werde. Es handle sich lediglich um festliegende Werte, die nur in Ruhe realisiert werden könnten, bei einer Zwangsverwertung indessen entwertet würden. Sodann führte der Redner aus, dass die Grossgläubiger sowie der A. Schaaffhausensche Bankverein folgende Vorschläge machten: Alle Gläubiger, denen Sicherheiten gestellt sind, erklärten sich gegen Ueberlassung ihrer Sicherheiten unter Verzicht auf jede Geltendmachung des Schadens bezw. des Ausfalles für befriedigt. Die stillen Gesellschafter müssen zum völligen Ausgleich ihrer 750 000 Mk. betragenden Forderungen 375 000 Mk. Aktien einer neu zu gründenden Aktien-Gesellschaft übernehmen, die im Verhältnis ihrer Forderungen aufzuteilen sind. Gläubiger, denen Sicherheiten nicht gegeben sind, bringen in die Aktien-Gesellschaft ihre Forderungen ein in Höhe von ca. 1 900 000 Mk., und zwar gegen Vergütung von 10 Proz. in bar und 40 Proz. in Aktien. Einem weiteren gleichfalls noch nicht definitiven Plane nach sind die stillen Gesellschafter, die ca. 750 000 Mk. zu fordern haben, bereit, noch einen Betrag von bis zu 250 000 Mk. einzuschiessen; auch der A. Schaaffhausensche Bankverein, der in der Sitzung vom letzten Sonnabend ein besonders grosses Entgegenkommen zum Abschluss der Verhandlungen gezeigt habe, schiesst noch 615 000 Mk. in bar ein, so dass ein Barkapital von 865 000 Mk. zur Verfügung stünde; das Aktienkapital solle auf 2 000 000 Mk. bemessen werden. Sämtliche etwa noch verbleibende Aktiven werden in die A.-G. eingebracht gegen Uebernahme der Schulden durch die Gesellschaft. Weitere Passiva werden nicht übernommen, wo hingegen schwebende Bauverträge übertragen werden. Der Vorsitzende teilte noch mit, dass fernstehende Kreise aus Vertrauen zur Sache sich bereits schriftlich zur Uebernahme von 100 000 Mk. Aktien bereit erklärt hätten; auch bestelle die Hoffnung, noch eine grössere Anzahl von Leuten zu finden, die einen erheblichen Aktienbesitz zu übernehmen geneigt seien. Konkursverwalter Klein führte aus, dass mit dem Zustandekommen des Geschäfts die Gläubiger sehr viel erreicht hätten, denn im Durchführungsfalle des Konkurses sei keine Dividende zu erwarten. Er könne daher die Annahme der Vorschläge empfehlen, wobei er sich allerdings die Schwierigkeiten der Aufhebung des derzeitigen Konkurses nicht verhehlen könne, zumal sich dieselbe Wochen, sogar Monate hinausziehen könne. Nachdem seitens des Gläubigerausschusses der Erwartung Ausdruck verliehen worden war, diese Schwierigkeiten aus dem Wege räumen zu können, wurde die Annahme der Vorschläge empfohlen mit dem ausdrücklichen Bemerken, dass die Gründung zu bewerkstelligen sei. Der weitaus grösste Teil der Versammlung erklärte durch Unterschrift die Annahme der Vorschläge. Wie verlautet, belaufen sich nach dem neuerlichen Status die Passiven Berndts auf 10 783 000 Mk.

Gewerkschaft des Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins, Halle a. S. Der Grubenvorstand hat beschlossen, für das zweite Quartal 1912 eine Ausbeute von 50 Mk. pro Kux zur Verteilung zu bringen, deren Auszahlung am 7. August d. J. an die am Quartalsschluss im Gewerkenbuch eingetragenen Gewerken erfolgt.

Aschersleben-Schneidlingen-Nienhagener Kleinbahn Akt.-Ges. in Berlin. In der gestrigen Generalversammlung, in der die Anträge der Verwaltung ohne Erörterung genehmigt wurden, wurde die sofort zahlbare Dividende für das Geschäftsjahr 1911/12 für die Prioritätsaktien auf 3 Proz. festgesetzt. Des Weiteren wurde die Verwaltung ermächtigt, zwecks Beschaffung von Betriebsmitteln und Mitteln zu Erweiterungsbauten eine an zweiter Stelle stehende Sicherungshypothek in Höhe von 60 000 Mk. aufzunehmen. In der Aufsichtsrat wurde das ausscheidende Mitglied Direktor Burwig wieder-, an Stelle des ebenfalls ausscheidenden Direktors Behrens Bergrat Heinrich Zirkler (Aschersleben) neugewählt. Das Unternehmen gehört, wie bekannt, dem Interessenkreise der Allgemeinen Deutschen Kleinbahn Akt.-Ges. an.

Metall-Industrie Schönebeck Akt.-Ges. Der Aufsichtsrat beschloss, der Generalversammlung für das am 30. Juli abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 5 Proz. vorzuschlagen, während für die letzten 5 Jahre eine Dividende nicht zur Verteilung kam. Das günstigere Ergebnis ist, wie das „B. T." von einer dem Unternehmen nahestehenden Seite erfährt, in der Hauptsache der Fahrradabteilung zu verdanken. Es wurden im abgelaufenen Jahre etwa 60 000 Fahrräder umgesetzt. Von der in der letzten Zeit in den Handel gebrachten Schreibmaschine erwartet die Gesellschaft eine weitere Hebung des Geschäfts.

Kaligewerkschaft Schieferkaute. Die Gewerkschaft ist nach einem an der gestrigen Börse vorliegenden Privattelegramm fündig geworden. Die Gewerkschaft hat bereits vor einer Reihe von Jahren einen Schacht niedergebracht, der dann aber ersoffen ist. Im vorigen Jahre wurden die Arbeiten wieder aufgenommen. — Im freien Privatverkehr zog gestern der Preis der Kuxe um 50 Mk. auf 150 Mk. Geld an.

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft. Wie der „Berliner Börsen-Courier" hört, beschäftigt sich die Verwaltung augenblicklich zwar noch nicht offiziell mit der Frage einer Kapitalserhöhung, doch kann diese Frage jeden Augenblick angesichts der grossen Ausdehnung des Geschäfts aktuell werden. Voraussichtlich dürfte es sich um 20 Mill. Mk. neue Aktien handeln; den Aktionären dürfte aber nur ein geringes Bezugsrecht zuteil werden, da der Emissionskurs sich ziemlich hoch stellen dürfte.

Fusion zweier Kohlengesellschaften. Zwischen dem Kölner Bergwerksverein und der Bergwerksgesellschaft Neu-Essen, deren Felderbesitz markscheidet, ist eine Vereinigung vereinbart worden. Der Kölner Bergwerksverein wird sein bisheriges Aktienkapital von 6 Mill. Mk. um 4 500 000 Mk. erhöhen. Die neuen Aktien sind für die Aktionäre der Bergwerksgesellschaft Neu-Essen, deren Kapital heute 4 500 000 Mk. beträgt, bestimmt. Die Vereinigung soll geschehen mit rückwirkender Kraft ab 1. Januar d. J. Für das Geschäftsjahr 1912 wird auf die alten Aktien des Kölner Bergwerksvereins eine Dividende von 10 Proz. vorweg ausgeschüttet. Im übrigen nehmen die alten und jungen Aktien am Gewinn gleichen Anteil. Vom 1. Januar 1913 ab sind die sämtlichen Aktien gleichgestellt. Dieser Vorschlag soll den beiderseitigen Generalversammlungen, die für den 30. Sept. d. J. in Aussicht genommen sind, unterbreitet werden. (B. T.)

Fusion schweizerischer Banken. Aus Basel wird der „Voss. Ztg." drahtlich gemeldet: Die Fusion des Schweizerischen Bankvereins mit der Banque d'Escompte et de Depots in Lausanne ist nunmehr perfekt. Gegen 8 Lausanner werden 7 Bankvereinaktien gewährt. Da diese von befreundeter Bankseite zur Verfügung gestellt werden, ist für den Bankverein eine Kapitalserhöhung nicht erforderlich.

Waren und Produkte

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 6. Aug. Am Frühmarkt sortierten Weizen inländ. —,— —.— ab Bahn und frei Mühle, Roggen inländ. 169,00—70,95 ab Bahn und frei Mühle. Hafer, märkischer, mecklenburgischer, pomm., preussisch., posenscher und schlesischer fein 211—215, mittel 207—211, gering 204—205, russisch, und Donau mittel — —, gering — — ab Bahn und frei Wagen. Mais amerikanischer mixed. 161—167, abfallender — — —, runder 150,50—154,00 frei Wagen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering — — gute 194,00—200,00, russische und Donau leichte 168,50—172,00, schwere 173—175 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen inländische und ausländische Futterware mittel 170—180, Taubenerbsen 181—192 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 26,25 bis 28,50. Roggenmehl 0 und 1 21,50—23,40 Weizenkleie 11,50—12,00. Roggenkleie 13,25—13,50.

Magdeburg, 6. Aug. (Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg.) Weizen engl. und Sommer ruhig, gut 200—203. Weizen Kolben — —. Roggen inländ. ruhig, gut 160—164. Gerste ausländ. Futtergerste fest gut 160—169. Hafer inländ. ruhig, gut 194—202. Mais runder still, gut 147—149, amerik. bunter, gut — — — M.

Hamburg, 6. Aug. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, Ostholst. Mecklbg. 222—226. Roggen still, Mecklburg. und Pommern. 183—190, Gerste stetig, südruss. 152—154. Hafer still, Holsteiner. — —, Mecklenburger — — —, neuer Holsteiner und Mecklenburger 204 bis 210 Mais still, La Plata 112 111 mixed — — —, mixed loco — —

Antwerpen, 6. Aug. Getreide. La Platazug, Kontrakt B., per Aug. 5,57½, Okt. 5,57½, Dez. 5,60, Febr. 5,60, April 5,57½, Fr. Umsatz 50,000 kg. Behpt.

Pest, 6. Aug. Weizen per Oct. 11,39 G., 11,40 B., April 11,74 G., 11,75 B. Roggen per Okt. 9,29 G., 9,32 B. Hafer per Okt. 9,50 G., 9,60 B. Mais per Juli —,— G., —,— B., per Aug. 9,04 G., 9,05 B. per Mai 7,48 G., 7,49 B. Raps Aug. 17,50 G., 17,60 B.

Liverpool, 6. Aug. Roter Winterweizen per Okt. 7,4½, per Dez. 7,3½. Still. Mais, Sept. 4/10. La Plata Okt. 4,9½. Still.

Zucker.

Hamburg, 6. Aug. Rübenrohzucker, 1. Produkt, Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per August	12,42½	12,47½	12,42½ M.
„ September	12,25	12,30	12,32½ „
„ Oktober	10,10	10,22½	12,12 „
„ Dezember	10,15	10,15	10,12½ „
„ Jan.-März	10,22½	10,25	10,17½ „
„ Mai	10,37½	10,37½	10,35 „
	behpt.	ruhig	ruhig

Kaffee.

Hamburg, 6 Aug. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abend.
per September	64¼ G.	64 G.	64 G.
„ Dezember	64¼ G.	64 G.	64 G.
„ März	64 G.	63½ G.	63½ G.
„ Mai	64¼ G.	63½ G.	63½ G.
	still	behpt.	behpt.

Rio de Janeiro, 6. Aug. Kaffee-Zufuhren 15,000 Sack in Rio 51,000 Sack in Santos.

Havre, 6. Aug. Kaffee good average Santos per Sept. 79,00, per Dez. 76½, per März 79, per Mai 79. Stetig.

Kartoffelmehl und -Stärke.

Magdeburg, 6. Aug. Prima Kartoffelstärke und -Mehl fr. 100 kg 32,00—32,50. Ruhig.

Berlin, 6. Aug. Kartoffelmehl und -Stärke 32,00. Feuchte Kartoffelmehl —,—.

Spiritus.

Nordhausen, 6. Aug. Branntwein 55 Vol. Proz. für 100 kg (104—105 l) 86,50—87,50 M., do. 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—106) 97,00—98,00 Mark per Juli 1912 ohne Fass ab Brennerei.

Fettwaren und Oele.

Hamburg, 6. Aug. Stadtschmalz 61,00. amerik. Steam 52,50, Chamberlain 53,50.

Köln, 6. Aug. Rüböl loko 73,00, per Okt. 72,50.

Chemische Produkte.

Hamburg, 6. Aug. Chilisalpeter per loko 10,62½, Febr.-März 11,10 frei Fahrzeug Hamburg. Fest.

Wolle.

Bremen, 6. Aug. Baumwolle stetig. Upl. loko middl. 68,25.

Alexandria, 6. Aug. Aegyptische Baumwolle per Nov. 19,01, Jan. 19,04, März 19,04.

Liverpool, 6. Aug. Baumwolle. Umsatz 6000 Ballen, Import 6000 Ballen, davon Amerikaner 6000 Ballen.

Liverpool, 6. Aug. Aegyptische Baumwolle per Nov. 10,10.

Metalle.

London, 6. Aug. Chili-Kupfer ruhig 78½, 3 Mon. 75¾, Zinn Straits stetig 203½, 3 Mon. 201½. Blei span., fest 19½, engl. 19½. Zink, gewöhnl. Marke, ruhig 26, spes. Marke 26½.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	6.8.	5.8.	Chicago.	6.8.	5.8.
Weizen p. Sept.	100⅛	100¼	Weizen p. Sept.	92⅛	92¼
„ „ Dez.	100⅛	100⅜	„ „ Dez.	92⅛	93
Mais prompt	81⅛	81¼	Mais p. Sept.	66⅛	66⅛
„ p. Sept.	—	—	„ „ Dez.	55⅜	56¼
Mehl Spring clears	4,65	4,55	Hafer p. Sept.	30⅛	31
Kaffee Fair Rio Nr. 7	14⅜	14⅛	„ „ Dezbr.	31⅛	32¼
„ p. Aug.	12,72	12,68	Roggen prompt	—	72¼
„ p. Sept.	12,82	12,78	Schmalz p. Sept.	10,50	10,57½
Petroleum in Cases	10,25	10,25	„ Dez.	10,35	10,40
do. in New York	8,35	8,35			
do. in Philadelphia	8,35	8,35			

Tendenz: Weizen stetig. Mais ruhig.

Schiffsnachrichten

Hamburg-Amerika-Linie.

(Bureau in Halle: Georg Schultze, Bernburgerstr. 32.)

Nordamerika: Batavia, von Boston und Baltimore kommend, 4. Aug. 11 Uhr 30 Min. morgens Lizard passiert. Bermuda 4. Aug. 5 Uhr morgens von Pensacola. Bethania 3. Aug. 6 Uhr 30 Min. morgens von Baltimore. Bosnia 4. August 8 Uhr morgens in Boston. Bulgaria, nach Boston und Baltimore, 4. Aug. 6 Uhr 20 Min. morgens Cuxhaven passiert. Cincinnati, nach New York, 4. Aug. 11 Uhr 45 Min. nachts von Cherbourg. Cleveland, von New York kommend, 4. Aug. 9 Uhr 25 Min. abends auf der Elbe. Moltke, von Genua und Neapel nach New York, 3. Aug. 9 Uhr morgens Gibraltar passiert. Pretoria 2. Aug. 5 Uhr 30 Min. nachm. von Philadelphia nach Hamburg. Quernmore 3. August 7 Uhr morgens in Newport News. Sicilia, von Galveston kommend, 5. Aug. 6 Uhr 25 Min. morgens auf der Elbe. Wirral, von New Orleans kommend, 4. Aug. 4 Uhr 50 Min. nachm. auf der Elbe. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Antonina 3. Aug. in Tampico. Assyria 3. Aug. in Tampico. Bavaria 3. Aug. von Veracruz. Bolivia, nach Westindien, 3. Aug. 7 Uhr abends in Havre. Calabria 3. Aug. in Veracruz. Corcovado, von Mexiko und Havana kommend, 4. Aug. 2 Uhr nachm. in Havre. Frankenwald, von Mexiko und Havana kommend, 5 Aug. 2 Uhr morgens von Vlissingen. Hohenstaufen, ausgehend, 2. Aug. in Rio de Janeiro. Karthago 2. Aug. von Rio de Janeiro nach Victoria. König Friedrich August 3. Aug. 7 Uhr morgens in Buenos Aires. La Plata, nach Havana und Mexiko, 3. Aug. 11 Uhr morgens von Malaga. Numantia 3. Aug. morgens von Sao Francisco do Sul nach Rio Grande do Sul. Odenwald 3. Aug. in Colon. Rhaetia, nach Brasilien, 3. Aug. nachm. Fernando Noronha passiert.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

(Bureau in Halle: L. Schönlicht, Bankgeschäft, Poststrasse.)

Neueste Dampferbewegungen:

George Washington 5. Aug. in New York. Berlin 5. Aug. in New York. Köln 3. Aug. Lizard passiert. Bonn 4. Aug. in Oporto. Gneisenau 2. Aug. in Colombo. Scharnhorst 5. Aug. von Southampton. Franken 5. Aug. in Fremantle. Westfalen 4. Aug. von Sydney. Lützow 4. Aug. in Yokohama. Goeben 5. Aug. von Gibraltar. Prinz Ludwig 4. Aug. in Aden. Prinz Friedrich Wilhelm 5. Aug. in Bremerhaven. Kaiser Wilhelm der Grosse 5. Aug. Scilly passiert. Königin Luise 4. Aug. in Bremerhaven. Neckar 4. Aug von Southampton. Frankfurt 4. Aug. in Hamburg. Erlangen 4. Aug in Bremerhaven. Eisenach 4. Aug. Dover passiert. Tiberius 4. Aug. von Buenos Aires. Helgoland 4. Aug. von Port Said. Cassel 5. Aug. Eastbourne passiert. Tübingen 4. Aug. in Suez. Lothringen 2. Aug. von Port Pirie. Prinz Eitel Friedrich 2. Aug. von Port Said. Prinzess Alice 5. Aug. von Foochow. Derfflinger 5. Aug. in Cuxhaven. Yorck 5. Aug. in Colombo. Prinz Waldemar 4. Aug. in Sydney. Skutari 5. Aug. von Odessa. Grosser Kurfürst 5. Aug. in Lyngseidet.

Flussschiffahrt auf der Saale.

Halle a. S., 6. Aug. (Mitgeteilt von der Firma Aug. Mann.) Heute trafen hier ein: Dampfer „Sachsen", Kapt. Baumeier, Kahn Nr. 5194, Sr. Zeitz, beide mit Stückgut von Hamburg, Kahn Nr. 252, Sr. Mathäus, mit Stückgut von Berlin.

Schleppschiffahrt auf der Elbe.

(Hafen- und Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft, Aken a. d. Elbe.)

Aken, 5. Aug. Heute trafen ein die Kähne Nr. 279, 325, 365 und 693.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	5. Aug.	+0,36	6. Aug.	+0,20	16	—
Nebra, Oberpegel	„	+2,05	„	+2,02	6	—
„ Unterpegel	„	+1,36	„	+1,30	6	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,56	„	+2,28	8	—
„ Unterpegel	„	—0,30	„	—0,50	20	—
Trotha	5.	+1,29	6.	+1,28	—	8
Alsleben, Oberpegel	5.	+2,20	6.	+2,30	—	10
„ Unterpegel	„	—0,33	„	+0,68	—	30
Bernburg	„	+0,10	„	+0,12	—	2
Kalbe, Oberpegel	„	+1,35	„	+1,34	1	—
„ Unterpegel	„	—0,18	„	—0,25	7	—

Iser. Eger. Elbe. Moldau							
	Aug.	Fall	Wuchs		Aug.	Fall	Wuchs
Jungbunzl	5. +0,56	15	—	Wittenberg	6. +1,44	17	—
Laun	„ +0,33	—	9	Rosslau	„ +0,91	—	1
Budweis	„ +0,62	23	—	Barby	„ +0,99	—	19
Prag	„ +0,82	—	—	Schönebeck	„ +0,89	—	19
Pardubitz	„ —0,65	—	15	Magdeburg	„ +0,85	—	18
Brandeis	„ —0,28	—	19	Tangermünde	„ +1,12	—	4
Melnik	„ +0,98	—	53	Wittenberge	„ +0,69	3	—
Leitmeritz	6 +0,40	—	4	Dömitz	5 +0,32	8	—
Aussig	„ +0,48	—	24	Boizenburg	„ +0,42	15	—
Dresden	„ —0,77	—	57	Hohnstorf	6. +0,40	—	—
Torgau	„ +0,47	—	—	Lauenburg	„ +0,31	9	—

Aussig, 6. Aug. Pegelstand plus 75 cm. Vom Oberlauf werden 60 cm Fall gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120807013/fragment/page=0005

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:
1 1.Jan. | *4* 1.Apr. | *7* 1.Juli | *O* 1.Okt. | *a* 1.1.7. | *d* 1.4.10. | *g* 15.3.9. | *k* 15.6.12. | *q₁* quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr. | *5* 1.Mai | *8* 1.Aug. | *N* 1.Nov. | *b* 1.2.8. | *e* 1.5.11. | *h* 15.4.10. | *l* 11.6.12. | *q₂* do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz. | *6* 1.Juni | *9* 1.Spt. | *D* 1.Dez. | *c* 1.3.9. | *f* 1.6.12. | *i* 15.5.11. | *v* versch. | *q₃* do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 6. August 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4½ %, Lombardzinsfuß 5½ %, Privatdiskont 3¾ %. Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.																				
Dt.Rchs.Sch.	a	4	100.20G	Magd. 75,02	v	3½	91.40bG	Türk.unif.03	c	4	90.30b	Mosk.KiewW	d	4	88.30bG	PrPfB.XXVIII	d	4	93.00bG
do. 1.4.15	a	4	100.20bG	Mainzer 00	a	4	98.60G	do. do. 05	c	4	80.50G	do. Rjäsan	b	4	89.20bB	do. XXIX(19)	a	4	96.00G
do. 1.5.16	a	4	100.25bG	Mannh01 06	b	4	98.60G	do. do. 08	a	4	80.40G	Mosk.Wind R	d	4	88.50bG	do.XXX XXXI	v	4	99.00bG
Dt.Rchs.-Anl	v	4	100.90bB	Mind. 95/02	v	3½	—.—	do. Zoll-Obl.	a	4	80.25G	Podol.Eisnb.	d	4½	95.20bB	do. XXVI(14)	a	3½	91.00G
do. do.	v	3½	90.00bB	MülheimRhr.	d	3½	90.50G	do. 400Fr.-L	—	frc.	170.50G	Rjäsan-Kozl	d	4	88.20G	do.XVII XVIII	v	3½	88.10bG
do. do.	v	3	80.00B	München 94	v	3½	90.50b	Ung. Goldrt.	a	4	90.60b	do.Uralsk94	e	4	88.50B	do. XXIV	a	3½	88.40bG
Dt. Schutzg.	a	4	99.10b	do.00 01 06	v	4	99.10bG	do. kleine	a	4	91.10b	do.07 uk.08	e	4	88.00G	do. KlbOb.08	a	4	97.10G
Pr.St.Schatz	d	4	100.10G	do. 1907/13	d	4	99.10G	do.Kronenrt.	f	4	86.90bG	Rybinsk gar.	f	4	83.40B	do. KO VI(17)	a	4	99.30bG
do. 1.4.15	d	4	100.20G	do. 1908	e	4	99.50G	do.St.Rnt.10	f	4	87.10b	Süd-Ost 98	e	4	88.25B	do. IX (20)	a	4	93.50bG
				Nürnb 99/01	v	4	98.25b	do. do. 1897	—	—	87.80G	WrschW X.XI	a	4	—.—	do. X (21)	d	4	100.25G
										3½	76.40G	Wladik. 20	a	4½	98.00bG	do. IV	a	3½	92.50bG

Komp. Hütt. 3	a	*4½	102.70G	Düss.Höfeln	O	10	166.25bG	Dt. Kabelwrk.	1	7	125.75B	Königszelt P.	7	11	175.60G	Scholten St.	9	12	210.00B
Rybn. Steink.	a	*4½	100.20G	Frankf. Henn	O	7	127.50G	do. Kaliwerke	1	9	149.85bG	Körbisd.Zck.	4	0	149.25G	Schomburg.	O	7	150.50b
Sächs.El.L.5	i	4½	102.00b	Germn. Drtm.	O	9	144.00B	do. Lin. Rixd.	1	10	166.25bG	Gbr. Körting	1	8	129.25bG	Schöneback	7	0	121.00bG
Sauerbrey 3	a	*4½	93.75G	Gevelsberg.	O	5	81.60bG	do. Speisew.	O	10	187.00G	Körting's El.	4	8	133.50bG	Schönebg-F.	4	0	96.50G
Schalk. Gr99	a	*4	99.25G	Glückauf	O	8	130.60G	do.Spiegelgl	1	25	381.75bG	Kosth. Cell.	1	12	199.30bG	Schoening	5	8	124.50B
Schl Kleinb3	v	*4½	100.50B	Henning. Rfb	O	3½	64.25G	do. Steinzg.	1	16	236.75B	Kronpr. Met.	1	22	348.75b	Schönw.Prz.	1	2	91.00bB
Schuck.&C2	a	4	96.10G	Herkul.Cass.	O	9	168.75G	do. Tonröhr.	1	10	148.10bG	Gb.Krüg.&C.	1	12	177.75bG	Schött Rhdt.	1	8	121.50bB
do. 2	d	4½	100.70G	Holsten	O	13	198.50G	do. Waffenf.	1	25	539.75bG	Kruschwitz Z	7	24	295.25b	Schftg. Huck	1	6	115.00G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—	Hugger Pos.	O	8½	141.25b	do. Wag. L.A.	1	12	191.25G	Kunz Treibr.	1	7	104.75G	Schub.&Slz.	4	20	343.50b
SeeckS.2	a	*5	93.50G	Isenbeck&C.	O	6	100.00bG	do. Wassrk.	1	5	110.00B	KupfwDtschl	1	8	123.00bB	SchuckertEl.	S	7½	162.00G
Fr.Seiff.&C3	a	*4½	101.75G	Kiel.Schloss	O	8	130.50B	Dt.Eisenhnd.	1	7	125.00bG	Küpperb.&S.	1	13	—.—	Fr.Schulz jr.	1	23	315.60bG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120807013/fragment/page=0006
DFG